

2019

# Neue Bürger aus fremden Ländern - Integrationskonzept der Stadt Dormagen

## 3. Fortschreibung



Stadt Dormagen

- Fachbereich 51 Kinder, Jugend, Familien Schule und Soziales
- Fachbereich 57 Integration

## Inhaltsverzeichnis

1	Zielsetzung des Integrationskonzeptes.....	5
1.1	Integration .....	5
1.2	Adressaten des Integrationskonzeptes.....	5
1.3	Ziele des Integrationskonzeptes.....	6
1.4	Fortschreibung und Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes (Qualitätssicherung).....	6
1.5	Integrationsverständnis.....	6
2	Kommunales Integrationsmanagement.....	7
2.1	Integration als Querschnittsaufgabe.....	7
2.2	Steuerung des Integrationsprozesses .....	8
2.3	Kommunales Integrationsmanagement.....	8
2.3.1	Zugangswege – Erfassung – Materielle Sicherung.....	8
2.3.2	Integrationsplanung.....	9
2.3.3	Modellprojekt „Einwanderung gestalten NRW“ .....	9
2.3.4	Dormagener Case Management.....	11
2.3.5	Strukturelle Übersicht des Integrationsmanagements der Stadt Dormagen .....	12
2.3.6	Sicherheitskonzept .....	12
3	Handlungsauftrag für das Integrationsmanagement .....	13
3.1	Altersübergreifende Dienste und Einrichtungen.....	13
3.1.1	Das Kommunale Welcome Center .....	13
3.1.2	Wohnen in Dormagen.....	14
3.1.3	Gesundheitsversorgung/ -prävention.....	14
3.1.4	Sprachförderung.....	15
3.1.5	Integration durch Ausbildung und Arbeit.....	17
3.1.6	Sport und Vereinsleben .....	18
3.1.7	Haus der Kulturen.....	19
3.1.8	Interkulturalität.....	19
3.1.9	Bildungsoffensive .....	19
3.1.10	Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit.....	21
3.1.11	Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit.....	22
3.1.12	Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe .....	22
3.1.13	Förderung/Stärkung von Flüchtlingsfrauen und -müttern.....	25
3.2	Dormagener Präventionskette – als Baustein der Integration .....	27
3.2.1	Frühe Hilfen.....	27
3.2.2	Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung .....	28
3.2.3	Schule und offener Ganzttag.....	29

3.2.4	Jugendarbeit.....	33
3.2.5	Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA).....	33
3.2.6	Integration in den Beruf/das Arbeitsleben.....	35
3.2.7	Arbeitgeber/Wirtschaftsförderung.....	37

## Einleitung

### *Zuwanderung hat in Dormagen Tradition*

Migration hat eine lange Geschichte in Dormagen. Aufgrund der industriellen Entwicklung sind seit Jahrzehnten immer wieder Menschen aus anderen Ländern nach Dormagen gekommen, um hier zu arbeiten. Viele haben dauerhaft und seit Generationen ihren Lebensmittelpunkt in Dormagen gefunden und sich gut in unserem Gesellschaftssystem integriert.

Dormagen als kreisangehörige Stadt des Rhein-Kreises Neuss steht, wie andere großstädtische Siedlungsräume in industriell geprägten Räumen Deutschlands auch, im Zentrum von Wanderungsbewegungen. Eine große Einwanderungswelle in die Bundesrepublik Deutschland gab es bereits vor ihrer Gründung. Durch Flucht und Vertreibung Deutscher aus Mittel- und Osteuropa 1945–1950 kamen rund 6 Millionen Menschen, die rund 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten.

Eine weitere Migration setzte in den 1950er und 1960er Jahren ein, als im Zuge des „Wirtschaftswunders“ Hunderttausende von Arbeitern vor allem aus den südlichen Ländern Europas (Italien, Spanien, Griechenland, Jugoslawien, Türkei) als Gastarbeiter beschäftigt wurden. Auch durch die deutsche Einheit und den Zuzug aus der ehemaligen Sowjetunion kamen weitere Menschen dauerhaft nach Dormagen.

Die Zuwanderung prägt seit Jahrzehnten die Stadtgeschichte und -gesellschaft und die kulturelle Vielfalt Dormagens. Zuwanderung hat in Dormagen Tradition. Die über Jahrzehnte hinweg gesammelten Erfahrungen und erprobten Integrationsansätze in der Stadtgesellschaft waren erfolgreich. Die Herausforderungen, aber auch die Chancen, die die Integration von Menschen mit sich bringt, hat Dormagen angenommen.

### *Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“ bei der Projektentwicklung*

Es gibt in Dormagen bereits gute Erfahrungen mit dem Leitprojekt „Kein Kind zurücklassen“ (Kekiz). Hier werden von der Geburt oder dem Zuzug nach Dormagen bis zum Übergang Schule/Ausbildung, Beruf bzw. Schule/Studium alle Altersbereiche bezogen auf Erziehung, Bildung, Ausbildung, Arbeit in den Fokus genommen. **Die Integration von Migranten ist hier bereits als Querschnittsaufgabe implementiert.** Der Projektbericht KeKiz zeigt anhand konkreter Ergebnisse, dass die Stadt Dormagen von der konzeptionellen und inhaltlichen Herangehensweise auf dem richtigen Weg ist. Nachfolgend beispielhaft einige Ergebnisse aus dem Bericht:

Es gibt ein Gesamtkonzept und eine Gesamtstrategie: Der Aufbau einer Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum Übergang Schule / Beruf / Studium (soziale, gesellschaftliche, berufliche Integration).

Das Konzept ist strategisch ausgerichtet und gleichzeitig sozialräumlich organisiert. Dabei finden die Besonderheiten eines jeden Sozialraums Beachtung.

Die Projektstruktur berücksichtigt die altersbezogenen, sozialraumbezogenen und fachspezifischen Sichtweisen gleichberechtigt. Gleichzeitig arbeiten öffentliche und freie Träger Hand in Hand.

Durch eine erhebliche Zuwanderung stößt das „Netzwerk für Familien“ (NeFF Dormagen) allerdings an seine quantitativen Grenzen. Über die Zielgruppen von NeFF Dormagen hinaus stellen sich neue Herausforderungen. Diese sind:

- Vielfalt der Sprachen und Kulturen der zugewanderten Menschen
- gelingende Integration in gegenseitigem Respekt und unter Wahrung eines Gleichgewichts zwischen der Beachtung der in der Bundesrepublik geltenden Werte und Normen auf der Basis des Grundgesetzes.
- Anerkennung persönlicher und individueller Werte aufgrund eines anderen Kulturverständnisses

- die besonderen Problemlagen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen
- die Arbeitsintegration von Erwachsenen
- die oft noch gar nicht bekannten besonderen Belastungen der Flüchtlinge durch „traumatische Lebenserfahrungen“

Auf diesem Hintergrund wurden die folgenden konzeptionellen Überlegungen entwickelt. Die in diesem Konzept genannten Zahlen sind auf dem aktuellen Stand, werden sich aber im Laufe der Zeit ändern.

## 1 Zielsetzung des Integrationskonzeptes

Die hier genannten Ziele bilden die inhaltlichen Vorgaben des Integrationskonzeptes und sind gleichzeitig die Basis der Arbeit der beteiligten Fachbereiche.

### 1.1 Integration

Integration ist ein langfristiger Prozess. Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Den Menschen soll ermöglicht werden, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen.

### 1.2 Adressaten des Integrationskonzeptes

Das Integrationskonzept richtet sich an Menschen, die nach Dormagen zugewandert sind und die aktuell und in den kommenden Jahren in Dormagen zuwandern werden. Sie gehören dann zu den Adressaten des Integrationskonzeptes, wenn sie Integrationsbedarf und Integrationswillen mit sich bringen, der sich vorrangig auf folgende Bereiche erstreckt:

- **sprachliche Integration:** Fehlende oder mangelhafte Kenntnisse der deutschen Sprache
- **Bildungsintegration:** Fehlende oder mangelhafte schulische Bildung und Bildungsabschlüsse
- **berufliche Integration:** Fehlende Berufsausbildung und andere Vermittlungshemmnisse
- **soziale Integration:** Fehlende Einbindung in die sozialen Netzwerke, ggf. fehlende Voraussetzungen zur sozialen Integration
- **kulturelle/politische Integration:** Fehlende Bereitschaft bzw. fehlende Kompetenzen, sich auf Basis des grundgesetzlich fundierten Wertesystems gesellschaftlich einbringen zu können

Zusätzlich zur Integration der hier neu ankommenden Flüchtlinge besteht zum Teil nach wie vor auch bei Menschen mit Migrationshintergrund Hilfebedarf, sich in unsere Gesellschaft einzufinden.

Dieses Konzept richtet sich in erster Linie an MigrantInnen und Flüchtlinge, welche eine Bleibeperspektive in Dormagen haben. Bei diesen Menschen soll über die nachfolgenden Punkte eine bestmögliche Integration in die Dormagener Bevölkerung erreicht werden.

Bei Personengruppen, welche aufgrund ihrer Herkunft keine hohe Bleibeperspektive haben, ist eine Integration aufgrund rechtlicher und zeitlicher Aspekte nicht so umfassend möglich. Die Verwaltung versucht jedoch auch in diesen Fällen, über Qualifizierung die Integrationsleistungen zu fördern sowie durch Vermittlung an das Ehrenamt oder freie Träger geeignet zu unterstützen.

Gleichzeitig verweist die Stadtverwaltung Dormagen Menschen, die ausreisen müssen, an die Rückkehrberatung der Caritas, welche mit diesen Menschen dann die für sie bestmögliche Lösung erarbeitet.

### 1.3 Ziele des Integrationskonzeptes

Als Basis aller Integrationsbemühungen stehen die Werte des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Bei der konkreten Umsetzung der Maßnahmen steht das Prinzip „Fördern und Fordern“ im Vordergrund. Ziel einer sozialen, kulturellen, politischen und beruflichen Integration ist es, den zugewanderten Menschen eine eigenständige Existenz unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu ermöglichen. Dazu müssen diese Menschen frühestmöglich in die bestehenden Regelsysteme von Erziehung, Bildung, Ausbildung und Arbeit gebracht werden. Die sprachlichen und gesellschaftlichen Integrationsbemühungen (z. B. auch die Teilnahme an den Infotreffen des Integrationsrates) sind hierbei von besonderer Bedeutung.

Dies bedeutet im Einzelnen:

- Erlangung ausreichender Deutschkenntnisse in professionellen Sprachkursen und durch ehrenamtliche Angebote zur Sprachförderung
- Kinder und Jugendliche durchlaufen die Bildungseinrichtungen (Kita und Schule) erfolgreich
- Das bedeutet auch die Bewältigung der jeweiligen Systemübergänge (Kita/Schule und Schule/Beruf)
- Heranwachsende und Erwachsene sind in Ausbildung und Beruf integrationsfähig und integrationsbereit
- Die zugewanderten Menschen sind bereit und in der Lage, sich in Dormagen in den sozialen Systemen (Nachbarschaft, im Stadtteil, in Vereinen usw.) einzubringen
- Die zugewanderten Menschen erkennen die Grundwerte des deutschen Staates an und gestalten ihr Leben entsprechend

### 1.4 Fortschreibung und Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes (Qualitätssicherung)

Das Integrationskonzept ist eine Momentaufnahme der Integrationsbemühungen der Stadt Dormagen. Es enthält kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele und Maßnahmen der Umsetzung zur Unterstützung und Integration von Menschen aus anderen Ländern. Das Konzept soll prozesshaft weiterentwickelt und die hier aufgeführten Maßnahmen auf ihre Wirkung hin überprüft werden.

#### *Handlungsoptionen*

Der Fachbereich „Integration“ überprüft in Kooperation mit dem Fachbereich „Kinder, Jugend, Familien, Schule und Soziales“ jährlich die Maßnahmen zur Integration sowie die Inhalte des Integrationskonzeptes und entwickelt diese ggf. weiter. Neue Maßnahmen von externen Trägern werden bei diesen Aktualisierungen ebenfalls mit in den Maßnahmenkatalog aufgenommen. Die Federführung für die Qualitätssicherung übernimmt der Fachbereich „Integration“.

### 1.5 Integrationsverständnis

Die Integration vieler Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen stellt das Gemeinwesen der Stadt Dormagen vor große soziale, politische und finanzielle Herausforderungen. Ebenso bietet die Zuwanderung in einer alternden Gesellschaft große Potentiale. Gefordert sind die Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen mit großen Hoffnungen nach Dormagen gekommen sind und kommen. Das Prinzip des „Förderns und Forderns“ bedeutet für sie, ebenfalls große Integrationsleistungen zu erbringen: Die Sprache zu lernen, sich in einer fremden Gesellschaft zurecht zu finden, sich in Einstellungen an den in Deutschland geltenden Werten zu orientieren und sich im Verhalten an die existierenden Regeln und Normen zu halten. Die aktive Beteiligung in diesem Prozess bedeutet die Übernahme individueller Verantwortung und bietet gleichzeitig Mitgestaltungschancen. Hierzu muss den Menschen die notwendige Unterstützung geboten werden. Die Bevölkerung in Dormagen kann eine gelingende Integration durch Offenheit, Interesse, Toleranz und Hilfsbereitschaft unterstützen.

Die zugewanderten Menschen sind mit ganz unterschiedlichen Schicksalen aufgebrochen und nach Dormagen gekommen. Es ist wichtig, diese Menschen nicht nur mit der „Problembille“ zu betrachten, selbst

wenn sie möglicherweise von schweren Belastungen, vielleicht sogar traumatischen Erfahrungen, geprägt sind. Vielmehr bringen sie ein großes menschliches Potential mit sich, denn sie haben z. T. unglaubliche Herausforderungen schon bewältigt.

Durch die Integration in bestehende Vereinsstrukturen wird eine nahtlose Integration in die Dormagener Bevölkerung angestrebt. Bereits durch das niederschwellige Angebot der Café Grenzenlos erfolgt ein informeller Austausch zwischen Bevölkerung und den zugewanderten Menschen. Dieser Bereich soll zeitnah ausgebaut werden, um den Menschen eine größtmögliche Vielfalt an Möglichkeiten zu bieten, auch am Dormagener Vereinsleben teilnehmen zu können, da dies einen wichtigen Baustein bei der Integration in eine Gesellschaft darstellt.



## 2 Kommunales Integrationsmanagement

Zur Umsetzung der in diesem Konzept genannten Ziele wurde im Januar 2016 ein neuer Fachbereich „Integration“ geschaffen, in welchem die Bereiche „Soziales Wohnen“, „Ausländeramt“ und „Integrationsbüro“ zusammengeführt wurden. Gleichzeitig hat sich die Stadt Dormagen zum Ziel gesetzt, ein kommunales Integrationsmanagement zu entwickeln. Dieses Integrationsmanagement basiert auf dem Grundsatz, den Integrationsprozess soweit wie möglich innerhalb der vorhandenen Regelstrukturen des Sozial-, Jugendhilfe- Bildungs- und Arbeitssystems zu gestalten und die migrantenspezifischen Anliegen im Fachbereich zu begleiten und zu steuern.

### 2.1 Integration als Querschnittsaufgabe

Der qualitative und quantitative Umfang des geplanten kommunalen Integrationsmanagements macht eine gesonderte Struktur erforderlich. Hierbei werden die bereits bestehenden Arbeitsstrukturen des „Netzwerk Für Familien - NeFF Dormagen“ genutzt und, wo fachlich notwendig, erweitert. Dabei stehen folgende Prämissen im Vordergrund:

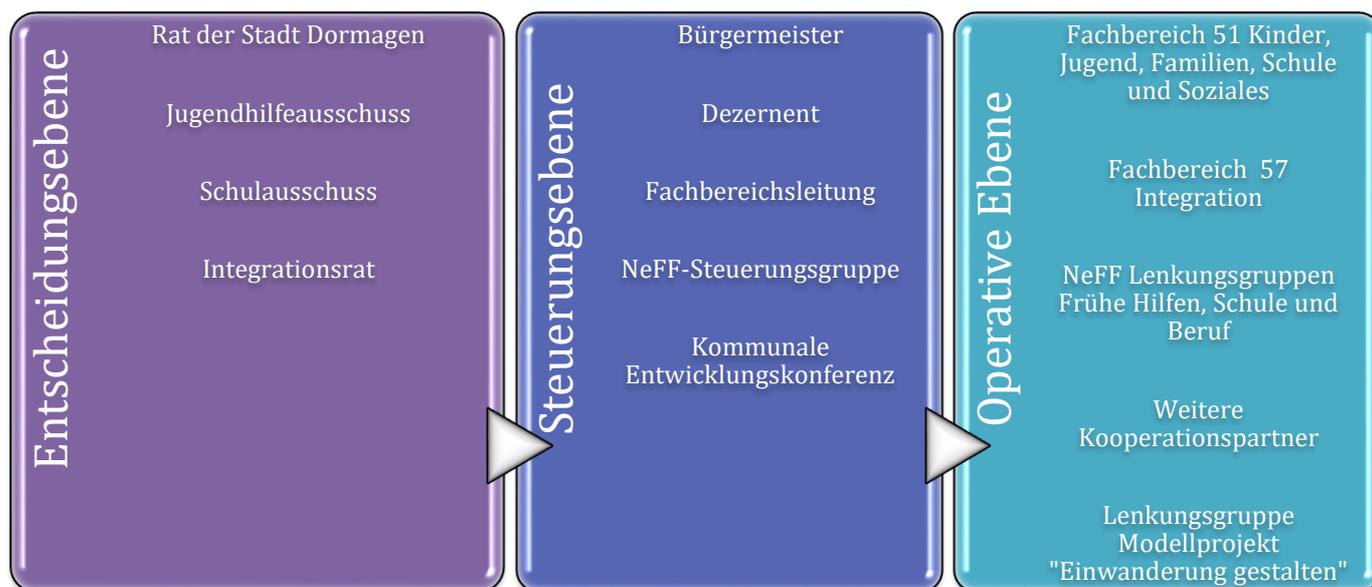
- Möglichst schlanke Organisation und zügige Entscheidungswege

- Beteiligung von Politik, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Initiativen
- Gute Kommunikation und Information zwischen den Fachkräften in der kommunalen Verwaltung, den Fachkräften von Kooperationspartnern, den ehrenamtlich Tätigen und den Zuwanderern
- Ämter-, instituts- und dezernatsübergreifende Arbeitsstruktur zu den betreffenden Themenfeldern
- Federführung eines politischen Gremiums (hier JHA)
- Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung
- Sozialräumliche Umsetzung

## 2.2 Steuerung des Integrationsprozesses

Für die Steuerung des Kommunalen Integrationsmanagements wird folgende Struktur entwickelt (siehe Schaubild unten):

- Entscheidungsebene: Rat der Stadt Dormagen, Jugendhilfeausschuss, Integrationsrat, Schulausschuss
- Steuerungsebene: Bürgermeister, Dezernent und Fachbereichsleitung, NeFF-Steuerungsgruppe, Kommunale Entwicklungskonferenz
- Operative Ebene: Kooperative Steuerung über die Fachbereiche F 57, F 51 und Netzwerk für Familien – NeFF Dormagen (NeFF-Lenkungsgruppe Frühe Hilfen, NeFF-Lenkungsgruppe Schule, NeFF-Lenkungsgruppe Ausbildung Beruf), Lenkungsgruppe des Modellprojektes „Einwanderung gestalten NRW“



## 2.3 Kommunales Integrationsmanagement

Das kommunale Integrationsmanagement stellt eine zentrale Strategie des Integrationskonzeptes dar. Es stellt die systematische Erfassung, Integrationsplanung, Umsetzung der Ziele, Evaluation der Maßnahmen und letztlich das Erreichen der Ziele sicher.

### 2.3.1 Zugangswege – Erfassung – Materielle Sicherung

Die geflüchteten Menschen kommen auf unterschiedlichen Wegen nach Dormagen.

Ein Teil der Menschen kommt als Migranten eigenständig nach Dormagen, sucht Wohnraum und nimmt ggf. Kontakt zu den Behörden und Dienststellen auf.

Für die Zielgruppe der Flüchtlinge gilt aktuell: Die zugewiesenen Personen werden im Neuen Rathaus in Empfang genommen. Hier erfolgt dann eine Zuweisung zu einer Unterkunft und die Anmeldung im Bürgeramt sowie eine Registrierung bei der Abteilung für Asylbewerberleistungen. Kurzfristig erfolgt ein Besuch der Menschen durch die zuständigen Sozialarbeiter.

### 2.3.2 Integrationsplanung

Es wird angestrebt, für die zugewanderten Menschen eine bestmögliche spezifische Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Als zentraler Ansprechpartner stehen den Flüchtlingen und Migranten die MitarbeiterInnen des Fachbereichs „Integration“ im Rathaus zur Verfügung, die auch bei Problemen mit anderen Institutionen und Behörden beratend tätig sind.

Gleichzeitig wird, in Kooperation mit den Kollegen des Fachbereichs “Kinder, Jugend, Familien, Schule und Soziales“, versucht, Zugänge zu den Angeboten früher Hilfen, frühkindlicher und schulischer Bildung bis hin zur Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu schaffen.

Eine Vermittlung der Menschen an die Angebote freier Träger, welche ein umfangreiches Portfolio an Angeboten zur Integration bereithalten, erfolgt ebenfalls im Rahmen der Beratung. Diese Angebote bestehen unter anderem aus:

- Sprachcafés, in denen die Menschen ihre Sprachkenntnisse weiter ausbauen können
- Begegnungsstätten, in denen ein Zusammenkommen mit der Dormagener Bevölkerung ermöglicht werden soll
- Austausch von Ehrenamtlichen im Forum Ehrenamt der Freiwilligenagentur
- Patenschaften für Flüchtlinge
- Integrationsangebote für Mütter mit Babys und Kleinkindern
- Integrationsangebote für Jugendliche
- Integrationsangebote für Erwachsene
- etc....

Soziale Arbeit mit dem Ziel der Integration stellt pädagogische Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Dies ergibt sich einerseits aus der fachlichen Komplexität der Zuwanderungsthematik und andererseits aus den häufig belastenden Schicksalen der zugewanderten Menschen. Wesentliche fachliche Kennzeichen des Integrationsprozesses sind:

- Aufbau von Kontakten innerhalb der Stadt
- Beziehungsarbeit
- Entwicklung von Perspektiven mit den Migranten/Flüchtlingen mit individueller Hilfeplanung
- Umsetzung dieser Perspektiven und aktive Unterstützung dieses Prozesses
- Überprüfung/Anpassung der Integrationsziele
- Vernetzung mit (professionellen) Akteuren

Das Integrationsmanagement wird als standardisierter Prozess im Qualitätsmanagement abgesichert. Für die Fachkräfte, die Integrationsplanung durchführen, gelten besondere fachliche Anforderungen:

- Fähigkeit zu einer kultursensiblen, ressourcenorientierten, wertschätzenden und lösungsorientierten Arbeitsweise
- Erkennen von Risiken und Problemlagen (Gewaltstrukturen, traumatische Erfahrungen und mit der Flucht in Verbindung stehende psychische Belastungen)
- Konfliktfähigkeit zur konstruktiven Umsetzung von Integrationsanforderungen

### 2.3.3 Modellprojekt „Einwanderung gestalten NRW“

Neben den oben beschriebenen pädagogischen und fachspezifischen Herausforderungen gilt es auch die

verschiedenen Prozesse der unterschiedlichen Akteure aufeinander abzustimmen, damit Unterstützungsleistungen und Förderangebote rechtskreisübergreifend zielgerichtet und übergangslos ineinandergreifen können.

Die Stadt Dormagen hatte sich daher im Dezember 2016 auf einen Förderaufruf des Landes NRW beworben und hat als eine von 12 Modellkommunen den Zuschlag für die Umsetzung des Modellprojektes „Einwanderung gestalten NRW“ erhalten.

Das Projekt war für die Dauer von zwei Jahren angelegt und ist am 01.06.2017 gestartet. Inzwischen wurde das Projekt gemäß dem Antrag der Stadt Dormagen bis zum 31.12.2019 verlängert.

Ziel des Modellprojektes war es, zugewanderten Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Aufenthaltsstatus einen Zugang zu den Regelangeboten der Behörden und zu den örtlichen und überörtlichen Beratungseinrichtungen zu erleichtern.

Es sollten rechtskreisübergreifende Handlungsstrukturen im Sinne einer Dienstleistungskette entwickelt und etabliert werden, die sowohl einzelfallorientierte Lösungen generieren, als auch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen insgesamt systemisch beleuchten und im Hinblick auf die Bedarfe der geflüchteten Menschen optimieren.

Die verschiedenen Institutionen sind, auf der Grundlage von „Realfällen“ die einen typischen, immer wiederkehrenden Charakter haben, in einen systematisierten Austausch gekommen.

Im Rahmen des Projektes wurden Lösungen erarbeitet, die im Ergebnis eine (rechtskreisübergreifende) Prozess- und Strukturveränderung zur Folge haben. Die erarbeiteten Lösungen haben immer einen verbindlichen und nachhaltigen Charakter.

Ein weiteres Ziel war es, die vorhandene Struktur des bürgerschaftlichen Engagements weiterzuentwickeln und ein internes Case Management zur besseren Vernetzung mit externen Integrationspartnern aufzubauen.

Die oben beschriebenen Ziele sind nur durch einen sehr guten und verbindlichen Austausch der Entscheidungsträger auf Kreisebene erreichbar, so dass mit der Einrichtung einer Lenkungsgruppe ein Gremium geschaffen wurde, was die beschriebenen Ziele verfolgt und inhaltlich sicherstellt. Die Lenkungsgruppe setzt sich zusammen aus fachbereichsübergreifenden Vertreter/innen der Stadt Dormagen, der Agentur für Arbeit Mönchengladbach, des Rhein-Kreises Neuss, des Jobcenters Rhein-Kreis Neuss und der Träger. Sie soll über das Projektende hinaus erhalten bleiben und nach Bedarf, mindestens aber 1-2x jährlich tagen.

Das Projekt wird inzwischen inhaltlich durch ein 2-köpfiges Projektteam verfolgt, was die Brücke zwischen der Lenkungsgruppe und den operativ arbeitenden bildet.

Nach Abschluss der Projektgruppenarbeit wurde deutlich, dass es im Bereich der Flüchtlingsarbeit an einer rechtskreisübergreifenden, koordinierenden und steuernden Funktion fehlt. Der Ansatz des Case Managements rückte daher immer mehr in den Vordergrund, so dass die Stadt Dormagen sich entschieden hat, Case Management als neuen Handlungsansatz in der Migranten- und Flüchtlingsarbeit als Pilotprojekt einzuführen.

#### 2.3.4 Dormagener Case Management

Die Stadt Dormagen hat das neue Beratungsangebot im Sinne eines Case Managements zum 01.03.2019 als Pilotprojekt eingeführt.

Ein steuernder, ganzheitlicher Ansatz soll den Integrationsprozess beschleunigen und fördern, sowie hierfür unabhängig vom Rechtskreis Beratung und Koordination anbieten.

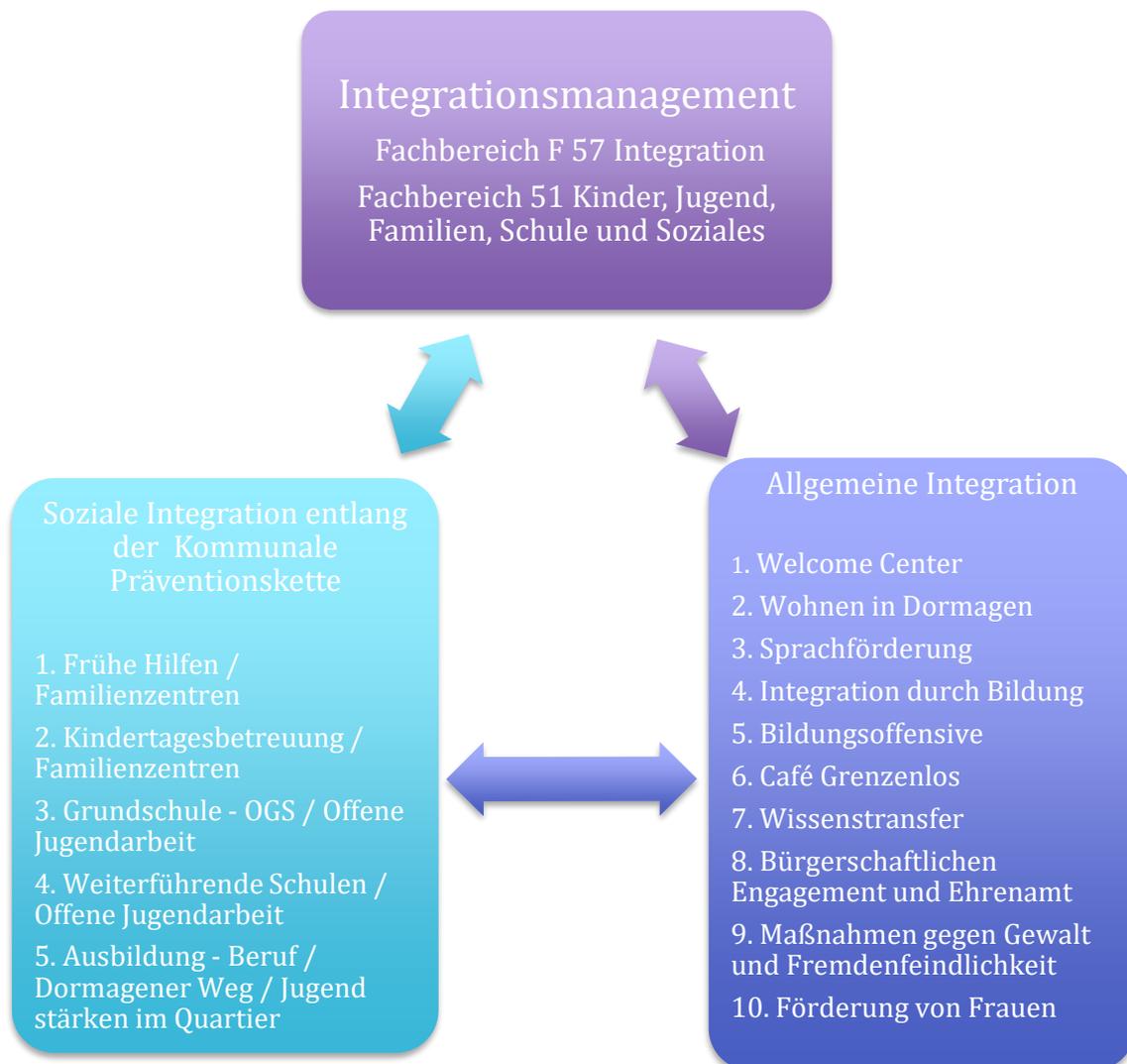
Die Einführung von Case Management berührt nicht die Kernzuständigkeit der unterschiedlichen Rechtskreise. Die individuellen Zuständigkeiten bleiben unberührt erhalten, es geht ausschließlich um eine Steuerung und Bündelung von Prozessen und Hilfen.

Case Management soll sich in erster Linie an alle ab dem 01.03.2019 neu nach Dormagen eingereisten Migrantinnen und Migranten richten, die nicht länger als 5 Jahre in Deutschland leben. Die Stadt Dormagen sieht gerade die erste Zeit als DEN entscheidenden Zeitpunkt an, wo Orientierung erforderlich ist und Hilfestellung effizient eingesetzt werden kann, um gut in Deutschland und in Dormagen anzukommen. Im Wesentlichen geht es mit der Neuausrichtung darum, ein Beratungsangebot zu schaffen, das den Integrationsprozess vereinfachen und beschleunigen soll.

Der neue Handlungsansatz soll unabhängig vom Modellprojekt verstetigt werden. Dormagen ist hiermit Vorreiter in NRW.

Durch den erfolgreichen Beitrag der Stadt Dormagen im Rahmen des Modellprojektes „Einwanderung gestalten NRW“ hat die Idee eines kommunalen Fallmanagements inzwischen Einzug in die Teilhabe- und Integrationsstrategie 2030 des Landes Nordrhein-Westfalen gefunden.

### 2.3.5 Strukturelle Übersicht des Integrationsmanagements der Stadt Dormagen



Fazit: Die Stadt Dormagen hat durch ihre früh einsetzenden präventiven Angebote von der Geburt bis zum Übergang in den Beruf (Kommunale Präventionskette) und nachhaltige gute Vernetzung im „Netzwerk für Familien – NeFF Dormagen“ die Grundlagen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit und Bewältigung der aktuellen Herausforderungen gelegt.

Die vorhandenen Systeme wurden erweitert und personell aufgestockt, um der aktuellen Lage erfolgreich begegnen zu können und den hierhin flüchtenden Menschen die bestmögliche Hilfe zukommen lassen zu können.

### 2.3.6 Sicherheitskonzept

Vor dem Hintergrund der steigenden Zahlen an fremdenfeindlichen Übergriffen gegenüber Flüchtlingsunterkünften und Konflikten zwischen den noch orientierungslosen Flüchtlingen untereinander, hat die Stadt Dormagen sich entschieden, im Welcome Center einen Sicherheitsdienst zu beauftragen. Aufgrund der derzeit geänderten Nutzung des Welcome Centers als Unterkunft, wurde die 24-stündige Präsenz des Sicherheitsdienstes auf 11 Stunden in den Abendstunden bzw. der Nacht reduziert. Alle anderen Unterkünfte werden im Rahmen eines Streifendienstes regelmäßig angefahren.

Zusätzlich dazu verfügt die Stadt Dormagen über einen Stab für außergewöhnliche Ereignisse (SAE), welcher in Krisenfällen zusammenkommt.

## 3 Handlungsauftrag für das Integrationsmanagement

### *Der Fachbereich Integration*

Als zentraler Baustein der Integrationsarbeit in Dormagen wurde der neue Fachbereich „Integration“ im Januar 2016 eingerichtet. Zentrale Handlungsfelder des Fachbereichs sind:

### *Integration als Querschnitt:*

Entwicklung einer Bestands- und Bedarfsanalyse zu integrationsrelevanten Angeboten und Strukturen zur Integration der Flüchtlinge und Migranten mit „längerer Verweildauer“.

### *Integration durch Bildung:*

Koordination ehrenamtlicher Sprachbildungsangebote mit den beteiligten Akteuren entlang der Bildungskette unter der besonderen Beachtung der neuen integrationsrelevanten Herausforderungen.

### *Integration durch Betreuung:*

Im neu geschaffenen Fachbereich wurden die Stellen für Sozialarbeiter bedarfsgerecht ausgebaut, so dass eine bessere Betreuung der Menschen in den Unterkünften möglich wird. Gleichzeitig wird durch Beziehungsarbeit angestrebt, dass Hemmnisse abgebaut werden.

Daneben wird durch Bezirks- und Unterkunftszuständigkeit eine bessere Vernetzung im Stadtgebiet möglich, da sowohl für ehrenamtliche, für freie Träger und weitere Akteure immer die gleichen Personen Ansprechpartner sind.

### *Klare Strukturen in Schwerpunkten:*

Neben der Bezirks- und Unterkunftszuständigkeit gibt es zusätzlich inhaltliche Schwerpunkte, mit denen sich die Sozialarbeiter neben der aufsuchenden Arbeit befassen. Damit wird für Außenstehende transparent, welche Person bei Fragen zu diesen Schwerpunkten der korrekte Ansprechpartner ist.

Das Integrationsmanagement wird entlang der Bildungskette von frühen Hilfen, frühkindlicher und schulischer Bildung bis hin zur Integration in Ausbildung und Arbeit auf die Anforderungen der Zielgruppe und die Bedingungen sozialen Zusammenlebens (Werteverständnis, Gleichberechtigung, Demokratie) in der Stadtgesellschaft hin ausgerichtet.

## 3.1 Altersübergreifende Dienste und Einrichtungen

Neben den entwicklungsphasenbezogenen Angeboten und Handlungsansätzen (kommunale Präventionskette) spielen für das Integrationskonzept Einrichtungen und Dienste eine wichtige Rolle, die altersübergreifend steuernd und beratend sowohl auf der Ebene der Organisation, der Fachdienste und der Adressaten tätig sind. Die Integrationsaufgaben in der Stadt Dormagen werden über diverse Maßnahmen realisiert. Die Vernetzung mit den örtlichen Trägern spielt hierbei eine wichtige Rolle.

### 3.1.1 Das Kommunale Welcome Center

Das ehemalige Konzept des Welcome Centers wurde an die Situation angepasst, dass momentan nur noch wenig neue Flüchtlinge nach Dormagen einreisen. Da das Welcome Center derzeit hauptsächlich als Unterkunft genutzt wird, wurden die personellen Ressourcen ebenfalls verändert. Sollte sich die Situation ändern, kann das alte Konzept des Welcome Centers wieder umgesetzt werden.

#### **Ursprüngliches Konzept des Welcome Centers:**

Ziel des Welcome Center war es, alle Arbeitsbereiche der Stadtverwaltung, die unmittelbar mit der Versorgung, Begleitung und Integration von Flüchtlingen zu tun haben, an einem zentralen Ort zu bündeln. Arbeitsabläufe sollten durch kurze Dienstwege und einen besseren und schnelleren Informationsfluss erleichtert werden.

Neben der ganzheitlichen Abwicklung im Welcome Center sollte dort aber auch eine Stätte der Begegnung geschaffen werden. So versteht sich das Welcome Center Dormagen als ein offenes Haus für alle Menschen,

die an Begegnung interessiert sind. Senioren, Vereine, Nachbarn, kurz alle Interessierten, sind dort zur Begegnung willkommen und eingeladen, sich mit ihren Ideen einzubringen.

### **Rahmenbedingungen**

Das Welcome Center bietet Platz für bis zu 150 Personen. Die Flüchtlinge sollten 4-6 Wochen im Welcome Center wohnen, können aber auch langfristig untergebracht werden, bis sie auf das Stadtgebiet in andere Unterkünfte verteilt werden.

Zusätzlich gibt es weitere Räume für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung, für Träger und für sonstige Helfer und Helferinnen sowie zwei große Schulungsräume.

### **Personalstruktur:**

Das Welcome Center ist mit einer Sozialarbeiterin mit flexiblen Präsenzzeiten und einem Sicherheitsdienst, der 11 Stunden mit zwei Mitarbeitern vor Ort ist, ausgestattet.

### **3.1.2 Wohnen in Dormagen**

Während des Asylverfahrens erfolgt die Unterbringung der Flüchtlinge in städtischen Unterkünften, in denen sich mehrere Asylbewerber eine Wohnung teilen. Dort werden sie von den SozialarbeiterInnen des Fachbereiches Integration und den zuständigen Hausmeistern betreut.

Nach einer positiven Bescheidung (Aufenthaltsurlaubnis) der Asylanträge durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erfolgt eine Überleitung der Flüchtlinge in das SGB II und damit verbunden die Möglichkeit, innerhalb dieses Rahmens, eine eigene Wohnung anmieten zu können. Auch in diesem Bereich erhalten die Flüchtlinge Unterstützung von Mitarbeitern der Stadtverwaltung, um eine räumliche Entzerrung und damit eine bessere Integration der Flüchtlinge in die Dormagener Bevölkerung zu ermöglichen.

#### *Standards für die Unterbringung von Flüchtlingen in Dormagen*

Bei der Unterbringung von Flüchtlingen in den städtischen Unterkünften werden seitens der Stadt folgende Punkte angestrebt:

- Betrieb der Unterkünfte durch die Stadt Dormagen und Betreuung durch Hausmeister und Sozialarbeiter
- Ausstattung der Unterkünfte mit sanitären Anlagen
- Belegung der Unterkünfte sowohl mit Familien als auch mit Alleinreisenden
- Ausstattungen der Wohnungen mit Betten, Schränken, Spüle und Kochgelegenheit
- Ausstattung der Unterkünfte mit Waschmaschinen
- Einmalige Grundausstattung der Flüchtlinge bei Ankunft mit den nötigsten Haushaltsgegenständen
- Sozialverträgliche Unterbringung der Flüchtlinge
- Versorgung der Unterkünfte mit WLAN
- Dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge und gute Infrastrukturelle Anbindung der Unterkünfte

### **3.1.3 Gesundheitsversorgung/ -prävention**

Im Rahmen des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) erfolgt eine Gesundheitsversorgung der Flüchtlinge in Dormagen. Die folgenden Unterkapitel beziehen sich auf Flüchtlinge, welche nach ihrem Aufenthaltsstatus und der Dauer des Aufenthalts Leistungen nach §3 AsylbLG erhalten. Personen mit einem Leistungsanspruch nach SGB II, SGB XII oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigte erhalten die u.g. Leistungen im Rahmen des Leistungskataloges von ihrer Krankenkasse. Eine Versorgung über die Krankenkasse erfolgt gleichfalls für Leistungsberechtigte nach dem AsylbLG, wenn sie sich – verkürzt zusammengefasst – unverschuldet und ohne wesentliche Unterbrechung seit 18 Monaten im Bundesgebiet aufhalten. Bei diesen Personengruppen ist nach §2 AsylbLG das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) entsprechend anzuwenden.

### **3.1.3.1 Regelversorgung**

Die hier lebenden Flüchtlinge erhalten einen Krankenschein, welchen sie bei ihrem Hausarzt abgeben und welcher sie dann, bei Bedarf, an andere Ärzte überweisen kann. Hierüber ist eine Versorgung mit notwendigen medizinischen Maßnahmen abgedeckt. Für zahnärztliche Leistungen erhalten sie einen separaten Krankenschein. Diese Krankenscheine sind ein Quartal lang gültig, es sei denn, das Ausweispapier der Flüchtlinge verliert vorher seine Gültigkeit.

### **3.1.3.2 Psychotherapeutische Versorgung**

Jede Behandlung, die über einen normalen Arztbesuch hinausgeht, wie z.B. psychotherapeutische Behandlungen oder Operationen muss bei der Abteilung der Asylbewerberleistung beantragt werden. Anschließend erfolgt eine Überprüfung der Notwendigkeit durch einen Amtsarzt. Darüber hinaus gibt es im näheren Umkreis spezialisierte Anlaufstellen speziell für traumatisierte Flüchtlinge, an welche die Menschen von den Sozialarbeitern verwiesen werden.

### **3.1.3.3 Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern**

Die Versorgung der Kinder erfolgt analog zu den Leistungen für Erwachsene über einen Krankenschein, welcher dem Kinderarzt vorgelegt wird. Über diesen Krankenschein werden auch die Vorsorgeuntersuchungen abgerechnet. Die Sozialarbeiter in den Bezirken werden bei verpassten Vorsorge Terminen unterrichtet und nehmen Kontakt zu den Familien auf, um auf eine Einhaltung dieser Termine hinzuwirken.

## **3.1.4 Sprachförderung**

Spracherwerb ist der Schlüssel zur sozialen und beruflichen Integration. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen mit den Zuwanderern in den vergangenen Jahrzehnten muss dem Thema Sprache höchste Priorität eingeräumt werden. Im Vordergrund stehen hierbei die durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderten Integrationskurse, die ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache und von Alltagswissen sowie von Kenntnissen der Rechtsordnung, der Kultur und der Geschichte Deutschlands, insbesondere auch der Werte des demokratischen Staatswesens der Bundesrepublik Deutschland und der Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung, Toleranz und Religionsfreiheit vermitteln sollen.

### *Handlungsoptionen*

Darauf aufbauend sollen berufsbezogene Sprachkurse die zugewanderten Menschen sprachlich und fachlich qualifizieren, so dass sie leichter eine Arbeitsstelle finden können. Das Angebot der Mittelstufe *Deutsch für den Alltag und Beruf* mit 400 UE und der anschließenden Prüfung *Deutsch B2 oder telc Deutsch B2+ Beruf* führt die Zielgruppe zu den erforderlichen Kenntnissen.

### *Programmbereich Deutsch als Fremdsprache (DaF)/Deutsch als Zweitsprache (DaZ)*

Gesetzlich sind die kreisfreien Städte verpflichtet, ein bedarfsdeckendes Angebot an Lehrveranstaltungen im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF)/„Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) in Planung, Durchführung und Zielgruppen sicherzustellen.

Die rasante quantitative und qualitative Entwicklung in diesem Bereich stellt die Stadt Dormagen seit 2015 bis heute vor neue Herausforderungen. Alleine im Bereich Deutsch als Fremdsprache werden in der VHS Dormagen ca. 9000 Unterrichtsstunden (Stand: Semester 2/2018 und 1/2019) jährlich geleistet.

Dies bedeutet:

- Hohe Teilnehmerzahlen
- Hohe Prüfungszahlen
- Veranstaltungen wie Qualifizierungen und Projekte als Folge der höheren Zahl an Absolventen von Integrationskursen
- Zunahme der Betreuungsdichte
- Zunahme von Fachmigration (Sprachlernende mit qualifizierten Berufsabschlüssen, höherer Qualifizierungsschlüssel)

- Zunahme des organisatorischen Aufwandes (Konzeption, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung, Berichtswesen, Beratung, Betreuung, Vermittlung)

Auf der Grundlage von Einstufungsergebnissen nimmt die VHS Dormagen passgenaue Kursplanungen vor, die auf die Lernbedarfe der Nachfragenden zugeschnitten sind. Die zur Verfügung stehenden Kursplätze werden nach den Richtlinien des BAMF vergeben. Im Sinne einer schnellen und optimalen Integration ist ein Kursplatz innerhalb von sechs Wochen nach Anmeldung zu gewährleisten. Kann dies nicht sichergestellt werden ist der/ die Teilnehmende an einen andere ortsnahe bzw. kooperierenden Integrationskursträger zu vermitteln.

Teilnehmende sind Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Dormagen aller Nationalitäten. Es handelt sich bei den Lehrangeboten um das Erlernen der deutschen Sprache als Grundbildung (auch kompensatorisch: Alphabetisierung), um lebensgestaltende, berufsfördernde und abschlussbezogene Bildung. Sie sind Grundlage für die soziale und berufliche Integration in dieser Gesellschaft.

Der Programmbereich „Deutsch als Fremdsprache“ bietet seit 2005 im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge Integrationskurse an, die mit dem „Zertifikat Integrationskurs“ abschließen.

Prüfungen sind notwendige Maßnahmen zum Erwerb und Nachweis von Schlüsselqualifikationen in den vorgesehenen Niveaustufen von A1-C2 (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, GER).

Das Angebot und die Abnahme dieser Prüfungen vor Ort sind Pflichtangebot (Sprachprüfungen, Einbürgerungstests etc.). Prüfungen vor Ort motivieren und erleichtern die Ablegung der Prüfungen für die Einwohner dieser Kommune und erleichtern zudem den Zugang zur Arbeitswelt (Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter) und der Integration (Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlingen und dem kommunalen Ausländeramt).

Die Anforderungen an das Lehrpersonal steigen aufgrund der sich verändernden Teilnehmerschaft stetig. Qualifizierungen für das Lehrpersonal sind Teil des Qualitätsmanagements und dienen der Sicherstellung des eigenen Personals sowie der Akquise von qualifiziertem Personal.

### *Handlungsoptionen*

Anpassung der Angebote „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF)/„Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ): Diesem Ziel kommt im Integrationskonzept eine herausragende Bedeutung zu. Nur wenn ausreichend Sprachlernangebote bereitstehen, sind die angestrebten Teilhabechancen zu nutzen.

Neben den beiden primären Angeboten gibt es eine Fülle von Angeboten, die aus unterschiedlichen Fördertöpfen finanziert werden, sich an spezielle Zielgruppen richten, wie etwa Frauen oder Jugendliche, richten und von den unterschiedlichen Trägern durchgeführt werden. Die Volkshochschule Dormagen kooperiert hier mit den Trägern der Jugendbildung und entwickelt ergänzende Sprachkursangebote – so zum Beispiel im Rahmen des Projekts Kompass D, VHS Neuss.

Sprache ist in der Bildungskette von Anbeginn an bis zu der beruflichen Integration der Neuzuwanderer das zentrale Thema. In der Wertigkeit der Integrationsoptionen steht es immer an erster Stelle. Unterschiedliche Herangehensweisen in der Bildungskette sind jeweils den entsprechenden Entwicklungsabschnitten der Menschen angepasst.

- Sprachcamps in den Ferien
- Sprachtraining im Café Grenzenlos
- Sprachförderung in den Jugendfreizeiteinrichtungen
- Sprachtraining für Mütter in den Familienzentren

Das Angebot Deutsch im Alltag und Beruf B2+ bietet den Lernenden die Möglichkeit, Sprachkenntnisse über die Niveaustufe des Integrationskurses hinaus zu optimieren und sich somit für die Anforderungen des Arbeitsmarktes adäquat vorzubereiten. Die Abschlussprüfung telc Deutsch für B2+ zertifiziert offiziell die erreichte Niveaustufe.

## **Ehrenamtliche Sprachförderung**

Im Jahr 2015 wurden in Kooperation mit einer Vielzahl an Trägern in den Stadtteilen Mitte, Rheinfeld, Hackenbroich, Delrath und Horrem, Nievenheim Café Grenzenlos als Begegnungsstätten für Flüchtlinge eingerichtet. Gleichzeitig wurden zwei ehrenamtlich organisierte Kurse zur reinen Sprachförderung in den Stadtteilen Mitte und Rheinfeld eröffnet.

Schwerpunkt der Cafés ist, neben der Begegnung von hier lebenden Menschen und Zugewanderten, die **Sprachförderung** durch Ehrenamtler und Ehrenamtlerinnen.

Zusätzlich gibt es ein Angebot der Sprachförderung für **Familien mit kleinen Kindern** und ein Angebot für **Frauen mit Kindern**, welches in Kooperation mit den Trägern weiter ausgebaut werden soll.

Die länger bestehenden Angebote werden sehr gut und kontinuierlich von den Flüchtlingen angenommen, die sich noch nicht in der professionellen Sprachförderung befinden. Teilweise werden die ehrenamtlichen Angebote aber auch noch **zusätzlich** zu dem professionellen Sprachkurs genutzt. 2018 hat sich gezeigt, dass der Bedarf an einer zusätzlichen Ehrenamtlichen Sprachförderung ein wenig nachgelassen hat, so dass bei den ersten Sprachangeboten der Betrieb eingestellt wurde.

### **3.1.5 Integration durch Ausbildung und Arbeit**

Die Mehrheit der zugewanderten Menschen kommt mit einer hohen Arbeitsmotivation nach Deutschland. Diese Motivation zeitnah für die Integration in den Arbeitsmarkt zu nutzen ist ein wesentliches Ziel, um den zugewanderten Menschen eine eigenständige Existenz zu ermöglichen und Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund gilt es, die bereits vorhandenen Ressourcen für eine Arbeitsmarktintegration zu nutzen. Im Rahmen der regelmäßigen Präsenz in den Unterkünften wird auch eine Erfassung der Berufsausbildung und Berufserfahrung angestrebt. Neben der Weiterleitung der Flüchtlinge an die eigens geschaffenen Integrationspunkte der Arbeitsagentur wird ihnen von Seiten der Stadtverwaltung in folgenden Bereichen direkt geholfen:

#### *Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM):*

FIM dienen, neben der Überbrückung der Wartezeit bis zur Entscheidung des Asylverfahrens, der Heranführung an den deutschen Arbeitsmarkt.

Von der Maßnahme sind Asylbewerber ausgeschlossen, welche lediglich einen Duldungsstatus besitzen, aus sicheren Herkunftsstaaten oder aus Ländern mit einer hohen Bleibewahrscheinlichkeit stammen.

FIM ist in zwei Arten aufgeteilt, dazu gehört zum einen die sog. interne FIM. Dies sind Arbeitsgelegenheiten, die zur Aufrechterhaltung und Betreuung der Einrichtungen (Unterkünfte) zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen gehört dazu die sog. externe FIM. Dies sind Arbeitsgelegenheiten, die durch staatliche, kommunale oder gemeinnützige Träger zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Der Stadt Dormagen wurden im Jahre 2017, 13 interne sowie 50 externe FIM zugewiesen.

Inzwischen nehmen jedoch immer mehr Geflüchtete an vorrangigen Maßnahmen, wie beispielsweise Sprach- und Integrationskurse, teil, sodass eine Teilnahme an der FIM ausgeschlossen ist. Entsprechend wurde die FIM Stellen reduziert. Aktuell hat die Stadt Dormagen drei interne sowie sechs externe FIM Stellen. Der Arbeitsumfang beträgt max. 30 Stunden pro Woche und ist auf sechs Monate beschränkt, eine Verlängerung ist nach Absprache möglich. Die Aufwandsentschädigung beträgt 1,50€/Stunde und wird zusätzlich zu den Asylbewerberleistungen ausgezahlt.

#### *Erster Arbeitsmarkt*

Viele der Geflüchteten besitzen inzwischen eine Aufenthaltserlaubnis – somit steht ihnen der freie Arbeitsmarkt zur Verfügung. Die Stadt Dormagen engagiert sich bei der Vermittlung und Vernetzung zwischen Asylsuchenden und Arbeitgebern.

#### *Anerkennung ausländischer Abschlüsse:*

Die Kommune ist Flüchtlingen und Migranten bei der Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse behilflich. Bei einer notwendigen Übersetzung können sie an Dolmetscher weitergeleitet werden. Hierdurch kann erreicht werden, dass die Menschen in ihren ursprünglich erlernten Berufen arbeiten. Dies ist für die deutsche Gesellschaft, im Rahmen des demographischen Wandels, ein sehr wichtiger Punkt, da es sich bei den hier ankommenden Flüchtlingen auch um sehr gut ausgebildete Fachkräfte handelt. Agenturen für Arbeit und Jobcenter können die Verfahrenskosten für ihre Kundinnen und Kunden unter bestimmten Voraussetzungen übernehmen.

Ziel aller Bemühungen der Kommune mit ihren Kooperationspartnern ist die nachhaltige und existenzsichernde berufliche Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer und damit die Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen.

### **3.1.6 Sport und Vereinsleben**

Das Thema Integration und dessen gewachsene gesellschaftliche Bedeutung in Deutschland hat im Sport eine besondere Präsenz. Die Leistungen des organisierten Sports bei der Lösung sozialer Herausforderungen wie der Integration zugewanderter Menschen ist enorm und damit prägend für die gesamte Gesellschaft.

Als große gesellschaftliche Bewegung kann der Sport einen Beitrag leisten, eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben mitzugestalten und zu meistern: die Migration. Für das Miteinander im Sport sind verschiedene Akteure verantwortlich: Vereine, Schulen oder Projekte freier oder kommunaler Träger.

Sport – insbesondere Mannschaftssport - verbindet: Auf dem Spielfeld ist es egal, wo man herkommt oder woran man glaubt. Perfekt wird ein Team erst durch verschiedene Spieler mit unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten, kurz: durch Vielfalt. Auch durch den Wettkampfbetrieb ist es vielen Sportlern nicht fremd, auf Menschen zuzugehen und mit anderen in Kontakt zu treten.

Gerade für Neuankömmlinge in Deutschland ist Sport besser als beschäftigungslos in einer Massenunterkunft zu sitzen: Sport sorgt für Erfolgserlebnisse und Struktur. Die Zeit im Verein ist für viele mehr als bloß Training und Beschäftigung. In der Gemeinschaft fallen viele Dinge leichter und im Austausch untereinander - zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund - werden auch Probleme in anderen Feldern des Lebens gelöst: zum Beispiel Behörden-Angelegenheiten, Vermittlung von Wohnungen, Praktikumsplätzen oder Jobs. Ganz nebenbei ist Sport auch immer Eckpfeiler in Sachen Deutschunterricht.

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland steigt – nicht erst in den letzten Jahren. Damit wachsen die Herausforderungen für das Zusammenleben in einer sprachlich und kulturell vielfältigeren Bevölkerung. Integration ist aber nicht allein Anstrengung, sondern zugleich auch Chance, gemeinsam Antworten auf die künftigen Aufgaben in einer sich verändernden Welt zu finden. Das gilt für den Verein, der Nachwuchs und ehrenamtliche Funktionsträgerinnen und Funktionsträger generieren kann, genauso wie für die Gesellschaft, die kulturell und schöpferisch neue Impulse erhält.

Vereinsarbeit ist mehr als nur Sport. Für junge Menschen ist der Verein ein wichtiger Erfahrungsraum für Werte. Im Umgang mit Mitspielern, Gegnern, im Vereinsalltag und im Training können Jugendliche Respekt, Fairness und Teamgeist entwickeln und soziales Verhalten einüben, das zu einem guten Miteinander beiträgt. Gerade für das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft ist es entscheidend, dass schon Kinder und Jugendliche diese Werte verinnerlichen. Das passiert aber nicht von allein: Wichtig im Sport sind dafür Trainer und Jugendleiter. Sie haben oft eine besondere Vorbildrolle inne. Trainer und Jugendleiter unterstützen die Integration, indem sie die Werte ihres Vereins aktiv leben und das Miteinander fördern.

In Dormagen haben die meisten Vereine im „laufenden Betrieb“ Menschen, die aus anderen Ländern gekommen sind, integriert. Das Thema Integration wird von vielen Vereinen als selbstverständlich angesehen – jeder der kommt, kann erstmal „mitmachen“.

Manche Vereine haben in der Zeit, als besonders viele Flüchtlinge hier angekommen sind, spezielle Angebote unterbreitet.

Zum Beispiel hat die Judoabteilung des VdS Nievenheim einen mehrsprachigen Flyer und in den Flüchtlingsheimen verteilen lassen.

Der TuS Hackenbroich ist ebenfalls sehr aktiv in der Eingliederung: So werden neben dem Sport z.B. noch Sprachkurse mit zurzeit zehn Jugendlichen angeboten, die der Verein gerne zu einer Lernhilfe weiterentwickeln würde. Der Verein ist seit Jahren aktiv in der Einbindung der verschiedenen Menschen im Stadtteil –

Ziel ist es, Strukturen zu schaffen, die dem Stadtteil Hackenbroich insgesamt zugutekommen. Die Bemühungen des TuS Hackenbroich gelten auch beim Sportbund des Rhein-Kreises Neuss als Best-Practice-Modell.

Auch dem FC Delhoven ist es gelungen, Jugendliche in Jugendmannschaften zu integrieren.

Außerdem werden die an der Sportanlage lebenden Flüchtlinge bei verschiedenen Arbeiten vor Ort beteiligt (z.B. der Pflege des Sportplatzes oder beim Aufbau des neuen Bolzplatzes am Aschenplatz). Aber auch angenehmes wird geteilt: so haben die Bewohner vor Ort an einer Weihnachtsfeier des Vereins teilgenommen und aber auch die Möglichkeit genutzt im Sportlerheim eine „eigene“ Feier durchzuführen, zu der sie Freunde eingeladen und bekocht haben.

Die Erfahrung der Vereine, die spezielle Angebote im Programm haben zeigt, dass eine gezielte Ansprache sehr förderlich ist. Um mehr Menschen in die Vereine zu bekommen, ist eine Information – möglichst sogar persönlich direkt am Wohnort der Personen – besonders hilfreich.

### 3.1.7 Haus der Kulturen

Das Haus der Kulturen im Bürgerhaus Hackenbroich wird in der Zuständigkeit des Büros für bürgerschaftliches Engagement betrieben. Hier wird in enger Kooperation mit vielen ehrenamtlich Tätigen, aber auch mit freien Trägern sowie mit städtischen Einrichtungen ein reichhaltiges Angebot zur Kommunikation, Fortbildung, zum Verweilen und Kennenlernen, zum Lernen und Tagen entwickelt.

Die Angebote werden von allen Mitgliedern der Gesellschaft, sowohl der Bestandsbevölkerung als auch der Migranten (und hier ebenso der bereits seit vielen Jahren in Dormagen lebenden Menschen als auch der neuen Nachbarn) angenommen. Diese Vernetzung erfolgt mittlerweile über den Stadtteil hinaus, so dass auch Menschen aus anderen Stadtteilen Angebote im Haus der Kulturen besuchen.

#### *Handlungsoptionen*

Das Büro für bürgerschaftliches Engagement, das den Prozess steuert, versucht die Angebote bedarfsgerecht weiter auszubauen. Hierfür werden ständig neue Träger und Helfer akquiriert, um die Vielfalt der Angebote sicherzustellen.

Eine Übersicht der stattfindenden Angebote wird im Maßnahmenkatalog aufgeführt.

### 3.1.8 Interkulturalität

Die hier ankommenden Menschen bringen aufgrund der hohen Anzahl an Herkunftsländern und –gebieten eine Vielzahl unterschiedlicher Glaubensrichtungen mit nach Deutschland. Die Stadtverwaltung ist bestrebt, diese Menschen in der Ausübung ihres Glaubens behilflich zu sein und Kontakte zu Gemeinschaften herzustellen. Gleichzeitig ist die Stadt Dormagen bemüht, Konflikten unter verschiedenen Glaubensrichtungen durch Aufklärung entgegenzuwirken und den hier ankommenden Menschen zu vermitteln, dass die freie Ausübung der friedlichen Religion ein wichtiger Bestandteil der Grundrechte in diesem Land ist.

Seit einigen Jahren hat Dormagen den "Rat der Religionen". Jährlich organisiert der Rat folgende feste Veranstaltungen:

- vier Dialogabende mit wechselnden Örtlichkeiten
- Interreligiöse Auftaktveranstaltung für die Interkulturelle Woche (Ende September)
- Friedenslichtaktion im Dezember

Die Vorbereitungen erfolgen durch Akteure verschiedener Konfessionen.

### 3.1.9 Bildungsoffensive

Die Stadt Dormagen hat im Frühjahr 2015 im Rahmen des Aktionsplanes „Wir sind Dormagen – für eine gemeinsame Stadt“ eine Bildungsoffensive gestartet, die die Förderung der interkulturellen Kompetenz bei

Zuwanderern ebenso wie bei Mitgliedern der Bestandsbevölkerung zum Ziel hat. Auch Fachkräfte werden in den Prozess intensiv einbezogen.

#### *Handlungsoptionen*

Im Jahr 2015 wurde die Arbeitsgruppe interkulturelle Bildungsoffensive gegründet, die sich mit der Entwicklung, deren Weiterentwicklung und Sammlung von Bildungsangeboten beschäftigt und für die Umsetzung solcher Angebote mit Kooperationspartnern aus der Kommune und im Rhein-Kreis-Neuss einsetzt.

**Strategien/Beratung/Sensibilisierung „Dormagen begrüßt“:** Der Anstieg an neuzugewanderten Familien stellt viele Behörden, Institutionen und die Schulen vor eine beträchtliche Herausforderung. Die sprachliche Barriere, die alltägliche Konfrontation mit der „Fremdheit“ und mit fremden Kulturen stellen nur einen kleinen Teil der Auseinandersetzungen dar. Die Stadt Dormagen wird mit ihren Kooperationspartnern Sensibilisierungstrainings für die Verwaltung, für die Schulen, für die Behörden, für die Träger und für alle Interessierten (zum Beispiel auch freie Träger der Jugendhilfe oder Wohnungsgesellschaften) anbieten. Die Inhalte dieser Veranstaltungen können zum Beispiel Folgende sein:

- Sprachensible Anschreiben
- Sprachensible Kommunikation
- Wegweiser (Wie erstelle ich Unterstützungsmaterialien?)
- Sprachcamps in den Ferien

Die hier aufgeführten Maßnahmen müssen weiter ausgebaut und je nach Zielgruppe ihre unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung haben. Hierbei werden nicht nur sprachliche Trainings durchgeführt, sondern ebenso interkulturelle Kompetenzen in Bezug auf die neue Umgebung vermittelt und im Allgemeinen das „System Deutschland“ inhaltlich bearbeitet.

**Interkulturelle Trainings:** Angebote werden entwickelt, die darauf zielen, Zugang in die deutsche Kultur, das Wertesystem und die Sozialpolitik zu liefern. Eltern sind die Kulturträger und geben ihre kulturelle Identität ihren Nachkommen weiter. Kultur kann aber auch trainiert, gelehrt und gelernt werden. Unser Vorhaben bezieht sich darauf, die nächste Generation anzusprechen und zu überzeugen, andere Kulturwerte kennenzulernen und wahrzunehmen, ohne dabei die eigene kulturelle Identität aufgeben zu müssen. Somit können die Kinder einen Einfluss auf den Integrationsprozess ihrer Eltern haben.

#### *Elternbildung in Dormagen*

Die Dormagener Elternbildung und die Stadtteilernterforen sind wichtige Bestandteile des „Netzwerk für Familien – NeFF Dormagen“. In den letzten Jahren hat sich immer mehr gezeigt, dass Eltern nicht nur im Hinblick auf ihre Erziehungskompetenzen zu unterstützen sind, sondern auch wichtige Kooperationspartner in Bildungsfragen sind, dass Familie ein eigener Bildungsort ist.

Die Entwicklung der Dormagener Elternbildung ist geprägt von der Fragestellung, wie Eltern in benachteiligten Lebenslagen unterstützt werden können. Sie sind wichtig für eine gelingende Erziehung, aber auch eine gelingende Bildung. In Folge dessen war im Netzwerk für Familien Elternberatung und Elternbildung immer ein wichtiger und tragender Aspekt. Im NeFF-Arbeitskreis „Elternbildung“, in Kooperation mit den Familienzentren und Kindertagesstätten, wurde eine Vielzahl erfolgreicher Modelle und Programme entwickelt, die zeigen, wie dies gelingen kann. Diese Modelle bieten Chancen, auch Eltern mit Zuwanderungsgeschichte zu unterstützen, dass sie ihre Kinder in Bildungsfragen erfolgreich begleiten können. Hier geht es nicht um eine „Hilfslehrerfunktion“, sondern um die Unterstützung basaler Kompetenzen: Sprache unterstützen, liebevoller Erziehungsstil in Verbindung mit klarer Grenzsetzung, anregungsreiche Alltagsumgebung, lebendige Kommunikation.

#### *Handlungsoptionen*

**Stadtteilorientierte Elternbildungsangebote:** In den Stadtteilen, die besonders viele Zuwanderer aufnehmen, werden im Rahmen der Stadtteilarbeit Elternbildungsmaßnahmen zum politischen System in Deutschland sowie zum Verständnis von Erziehung und Bildung je Sozialraum geplant und angeboten. Dies geschieht in Kooperation mit freien Trägern. Das Angebot erfolgt nach Bedarf in Familienzentren, Grundschulen und den Jugendzentren sowie dem Mehrgenerationshaus des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e. V. und in den Begegnungsorten der „Cafés Grenzenlos“.

**Politische Bildung als Teil der Elternbildung:** Zugewanderte Erwachsene und Kinder bedürfen der sprachlichen Förderung zur Integration. Gleichwohl kommen sie oft aus anderen Kulturen und politischen Systemen, sind Werte- und Rollenverständnis verschieden, benötigen sie neben dem Spracherwerb Wissen über das hiesige politische System, die Werte unserer Kultur und unser Verständnis von Erziehung und Bildung, um ihren Kindern angemessen zur Seite stehen zu können.

**Standardisierung und Steuerung der Elternbildungsangebote für zugewanderte Menschen:** Über den Fachbereich Integration in Kooperation mit dem Netzwerk für Familien soll Elternbildung für Zugewanderte standardisiert, entwickelt, koordiniert und angeboten werden.

#### *Weiterbildung von Fachkräften*

Das „Netzwerk Für Familien“ führt seit vielen Jahren Fachtage für alle Fachkräfte im Stadtgebiet durch, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien zusammenarbeiten. Außerdem werden immer wieder Qualitätswerkstätten zu aktuellen Themen in der Kinder- und Jugendhilfe, im Bildungssystem und im Gesundheitssystem durchgeführt. Mehrfach im Jahr findet die offene Beratungswerkstatt des „Netzwerk Für Familien“ statt, in der Fachkräfte ihre Beratungskompetenzen erweitern können. In regelmäßigen Abständen werden auch umfangreiche Weiterbildungen für Multiplikatoren angeboten, die ihr erlangtes Wissen dann an andere Kollegen weitergeben.

#### *Handlungsoptionen*

Die Koordinatoren des „Netzwerk Für Familien“ und die Fachkräfte des Integrationsmanagements nutzen die vorhandenen Formate und Weiterbildungssettings, um das Thema Integration und interkulturelle Handlungskompetenzen für Fachkräfte aufzubereiten und diese weiterzubilden. Das „Netzwerk Für Familien“ organisiert eine Weiterbildung für Fachkräfte, um interkulturelle pädagogische Handlungskompetenzen im Umgang mit traumatisierten Kindern und Familien zu erlangen.

#### *Mehrsprachigkeit*

Der Bedeutung der Mehrsprachigkeit für die psychische und kognitive Entwicklung des Kindes bewusst, fördert der Fachbereich Integration die Mehrsprachigkeit. Der Bitte des Integrationsrates folgend, werden Eltern und Erziehungsberechtigte von Schulneulingen seit Herbst 2019 vom Fachbereich Integration per Brief über die Möglichkeit informiert, ihre Kinder an dem vom Schulamt des Rhein-Kreises Neuss organisierten kostenlosen herkunftssprachlichen Unterricht (HSU) teilnehmen zu lassen.

### **3.1.10 Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Stadt Dormagen strebt eine offene Kommunikation mit der Dormagener Bevölkerung an. Neben den aktuellen Informationen, die den lokalen Medien und der Webseite der Stadt Dormagen zu entnehmen sind, nutzt die Stadt Dormagen folgende Möglichkeiten:

#### ***Bürgerinformationen***

Um die Dormagener Bevölkerung frühestmöglich in die Planungen einzubinden, wurden sie in 2015 und

2016 in mehreren Bürgerversammlungen (zuletzt März 2016) über den aktuellen Stand der Flüchtlingssituation informiert. Gleichzeitig wurde der Bevölkerung hier auch die Haltung der Stadt zur aktuellen Situation mitgeteilt und mögliche Bauvorhaben für Unterkünfte erläutert.

### ***Integreat App***

Die Stadt Dormagen beteiligt sich am Projekt der Integreat App<sup>1</sup>. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Flüchtlinge über ein bei ihnen weit verbreitetes Medium, das Smartphone, über Neuigkeiten zu informieren. Gleichzeitig stellt die App eine mehrsprachige Sammlung von Informationen bereit, die den Flüchtlingen den Start in Deutschland erleichtern sollen. Die Inhalte der Stadt Dormagen wurden im Jahr 2019 komplett überarbeitet und in vielen Sprachen übersetzt.

### ***Webseite der Stadt Dormagen ([www.dormagen.de](http://www.dormagen.de))***

Über die Webseite der Stadt Dormagen erhalten sowohl Flüchtlinge als auch die Einwohner Informationen zur aktuellen Flüchtlings Situation in der Stadt. Gleichzeitig wird auf dieser Webseite ein neuer Bereich erstellt, welcher Informationen und Argumentationshilfen gegen Rassismus und andere Formen des Extremismus bereitstellt.

### **3.1.11 Maßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit**

Die jüngste Entwicklung ist geprägt von einer sich immer mehr radikalierenden Öffentlichkeit insbesondere in den sozialen Netzwerken gegen Menschen, die zuwandern. Der Anstieg der Gewalttaten gegen Unterkünfte von Flüchtlingen bzw. allgemein gegen Migrantinnen und Migranten verschärft die Anforderungen an gelingende Integration. Gleichzeitig empören sich viele Menschen zu Recht gegen Übergriffe durch Menschen, die zur Gruppe der Zuwanderer gehören. Nur eine aktive und stadtweit koordinierte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen - einschließlich aller Migranten und ihrer Organisationen – und die Entwicklung nachhaltiger Maßnahmen bietet die Chance, Radikalismus und Gewalt jeglicher Ideologie oder Form erfolgreich zu begegnen.

### ***Handlungsoptionen***

Der Fachbereich Integration entwickelt mit den Ordnungsbehörden Handlungsstrategien gegen Radikalismus und Gewalt. Es werden Vorschläge für Maßnahmen und Aktionen durch die Verwaltung gesammelt und koordiniert.

### **3.1.12 Ehrenamt in der Flüchtlingshilfe**

Aktuelle Situation/Herausforderungen:

Das überwältigende bürgerschaftliche Engagement der Dormagener Bevölkerung für Menschen auf der Flucht hat im Sommer 2015 geholfen, Engpässe bei der Erstversorgung und Unterbringung der geflüchteten Menschen zu überbrücken.

Wenn bürgerschaftliches Engagement eingebunden ist in kommunale Strategien, bedarf es der Steuerung, Unterstützung, Schulung, Begleitung, Förderung und Anerkennung. Der ungebrochene Zustrom an Anfragen über Beteiligungsmöglichkeiten und Hilfeangebote brachte die Herausforderung mit sich, die Potentiale in zielorientierte Aktivitäten überzuleiten.

Zwei zentrale Ansatzpunkte sind hier sinnvoll:

- 1) Engagement aus der Dormagener Bevölkerung für Flüchtlinge
- 2) Engagement der schon länger in Dormagen lebenden Migranten für Flüchtlinge

---

<sup>1</sup> <http://integreat-app.de/>

Durch bürgerschaftliches Engagement kann Integration stattfinden, weil sich hier Menschen verschiedener Kulturen begegnen und voneinander partizipieren.

Durch das 2016 erstmalig angebotene Programm „Komm-An NRW“ des Landes, welches den Schwerpunkt in der Entlastung der Kommunen und die Stärkung des Ehrenamtes vor Ort hat, wurden Gelder akquiriert, um die lokalen Angebote der Ehrenamtlichen zu unterstützen.

### *Handlungsoptionen*

Die bereits bestehenden und etablierten „Café Grenzenlos“ dienen als Ort der Begegnung (Ankommens-treffpunkt) zwischen Flüchtlingen, zugewanderten Menschen und Dormagener Bürgern.

Um ihr Engagement sinnvoll einbringen zu können, brauchen Ehrenamtliche Informationen, Qualifizierung, Begleitung und Koordinierung durch hauptamtliche Fachkräfte. Die Stadt Dormagen trägt diesem Bedarf mit einem festen Ansprechpartner in der Verwaltung sowie einem Konzept für die Unterstützung des Ehrenamtes, welche Mitte 2017 veröffentlicht wurde, Rechnung.

Im Jahr 2016 wurde die Beratung der Interessierten für den Bereich der Flüchtlingshilfe von der Freiwilligen Agentur Dormagen übernommen. Seit dem Frühjahr 2017 berät die Stadt Dormagen alle Bürger und Bürgerinnen, die sich für ein Ehrenamt oder eine Patenschaft in der Flüchtlingshilfe interessieren und vermittelt passgenau an die entsprechende Stelle. Gleichzeitig bietet sie Hilfestellung bei Problemen im Ehrenamt und bietet in Kooperation mit externen Trägern Fortbildungen an.

#### **3.1.12.1 Café „Grenzenlos“**

Ziel der Flüchtlingshilfe der Stadt Dormagen ist es, das große ehrenamtliche Engagement zu nutzen, um den vielfältigen Bedürfnissen der Flüchtlinge gerecht zu werden. Es war daher naheliegend, Orte zu schaffen, wo Flüchtlinge den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen begegnen können.

Nicht alle EhrenamtlerInnen sind bereit oder zeitlich in der Lage, eine zeitintensive Patenschaft zu übernehmen und sich langfristig ganzheitlich um die Bedürfnisse einer Familie oder von einzelnen Personen zu kümmern. Fast alle EhrenamtlerInnen sind aber bereit, sich zu planbaren Zeiten verbindlich für eine Aufgabe zu engagieren. Das Café Grenzenlos bietet hier zahlreiche Möglichkeiten:

Neben der Sprachförderung kann auch Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen angeboten werden, Hilfestellung bei der Wohnungssuche, Unterstützung bei der Bewerbung, Internetrecherchen, Wegbeschreibungen auf dem Stadtplan, das Erklären von Gesellschaftsspielen oder die Möglichkeit für Kinder, mit gleichaltrigen Kindern zu spielen.

Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass durch die Begegnung im Café Grenzenlos selbst gesuchte und nicht durch die Flüchtlingshilfe der Stadt Dormagen vermittelte Patenschaften entstehen.

In jeder Begegnungsstätte werden eine unterschiedliche Anzahl EhrenamtlerInnen fest eingesetzt, mit zahlreichen nicht präsenten Helfern und Helferinnen im Hintergrund.

Wichtig bei der Idee der Begegnungsstätten ist, dass immer ausreichend EhrenamtlerInnen sich fest zugehörig fühlen, damit Urlaube, Krankheiten oder die Beendigung des Ehrenamtes nicht zum Zusammenbruch des Café Grenzenlos führen. Die EhrenamtlerInnen stimmen sich eigenverantwortlich über ihre Präsenzzeiten in den Begegnungsstätten ab. Für die Kommunikation mit den städtischen Mitarbeitern gibt es einen Teamsprecher. Diese Teamsprecher treffen sich in regelmäßigen Abständen mit dem zuständigen Mitarbeiter der Stadt, um sich auszutauschen.

Für die Begegnungsstätten wurde Material zum Erlernen der deutschen Sprache, Stifte und Verpflegung angeschafft.

Alle Begegnungsstätten wurden von außen sichtbar mit Beachflex ausgestattet, um Flüchtlinge und interessierte Mitbürger und Bürgerinnen auf das Angebot der Cafés aufmerksam zu machen. Die Logoentwicklung wurde ehrenamtlich von einer Gruppe von Grafikdesignern übernommen. Im Rathaus der Stadt Dormagen wurden zwei Rollups und in der Volkshochschule Dormagen ein Rollup dauerhaft aufgestellt.

### **3.1.12.2      *Austausch mit dem Ehrenamt***

- ***Forum Ehrenamt***

Über die Freiwilligenagentur Dormagen (FA) erfolgt ein regelmäßiges Gesprächsangebot in Form eines Forums. An diesen Treffen nehmen Mitarbeiter der Stadtverwaltung teil, um aktuelle Informationen weitergeben zu können und eine Rückmeldung über die Arbeit der Ehrenamtlichen zu erhalten.

- ***Regelmäßiger Austausch mit den Teamsprechern und Trägern der Café Grenzenlos***

In regelmäßigen Treffen erfolgt ein Austausch der Stadtverwaltung mit den Teamsprechern und den Trägern der Café Grenzenlos um Informationen auszutauschen. Gleichzeitig werden dort die Anliegen der Akteure erfasst.

- ***Helfenindormagen.de***

Unter [helfenindormagen.de](http://helfenindormagen.de) steht den ehrenamtlich tätigen Menschen eine Plattform zur Verfügung, auf der zur Hilfe nützliche Informationen geteilt werden können. Gleichzeitig ist angedacht, dass diese Webseite auch von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern selbst mit Informationen gefüllt und ständig erweitert wird.

- ***Regelmäßiger Austausch mit ehrenamtlichen Paten***

Zur Verbesserung der Situation der ehrenamtlichen Paten, welche sich intensiv um die Integration von Familien oder Alleinreisenden kümmern, plant die Stadt Dormagen die Einrichtung eines regelmäßigen Austausches zwischen Ehrenamtlichen und Mitarbeitern des Integrationsteams. Bei diesen Treffen sollen die Ehrenamtlichen Fragen stellen können, die sich bei der Betreuung der Menschen ergeben.

### 3.1.13 Förderung/Stärkung von Flüchtlingsfrauen und -müttern

Ein besonderer Focus liegt auf der Integration von geflüchteten Frauen und ihren Kindern. Diese Gruppe stellt aus verschiedenen Gründen eine Besonderheit dar:

Die Frauen stammen überwiegend aus dem arabischen Kulturraum, bzw. aus afrikanischen Ländern und gehören dem islamischen Glauben an.

Viele von ihnen sind Analphabetinnen und haben wenig bis keine Schulbildung genossen.

Sie leben in einem sehr traditionellen Familienbild mit klassischer Rollenverteilung:

Frauen sind in der Familie für alle häuslichen Belange, die Versorgung und Betreuung der Kinder zuständig, die Männer für die „öffentlichen“ Aufgaben, das Geldverdienen und die Vertretung der Familie nach außen. Insbesondere diese Frauen mit niedrigem Bildungsniveau und häufig zahlreichen Kindern müssen persönlich „abgeholt“ werden, da sie durch die klassische Öffentlichkeitsarbeit mit Information durch Flyer, Plakate oder Zeitung nicht erreicht werden können. Um sie aktiv in integrative Maßnahmen einzubinden, sind haupt- und ehrenamtliche „Brückenbauer“ notwendig, die in der Lage sind, in Kontakt zu gehen, zu den Frauen eine persönliche Beziehung aufzubauen und ein Vertrauensverhältnis herzustellen. Wichtig ist grundsätzlich bei der Förderung von Frauen aus den Bürgerkriegsländern, dass niedrigschwellige Angebote vorhanden sind, die Frauen mit ihren vorhandenen Stärken und Fähigkeiten ansprechen. Auf diesem Hintergrund sind die folgenden Gruppenangebote offene Gruppen, die überwiegend ohne verbindliche Anmeldung von jeder Frau besucht werden können. Die Sprachbegegnung steht hier nicht in erster Linie im Vordergrund, sondern die Begegnung, der Kontakt zu Deutschen und die Freude am gemeinsamen Tun.

In Kooperation zwischen dem Fachbereich Integration und der Gleichstellungsbeauftragten wurde in diesem Jahr das „Interkulturelle FrauenForum“ gegründet. Dies ist ein Netzwerk für Hauptamtliche Kolleginnen verschiedener Träger in Dormagen, die gezielt mit Migrantenfrauen arbeiten. In regelmäßigem Austausch sollen wiederkehrende Problemstellungen, Bedarfe von Migranten-Frauen und Möglichkeiten der Aktivierung von Frauen thematisiert werden. Daneben werden gemeinsame Veranstaltungen zu frauenspezifischen Themen geplant und durchgeführt.

Derzeit ist ein Schwerpunkt der Angebote für Flüchtlingsfrauen und –mütter im Bürgerhaus Hackenbroich. Hier gibt es sowohl die notwendige räumliche Ausstattung, als auch Haupt- und Ehrenamtliche, die sich gezielt für die Begleitung und Förderung von Flüchtlingsfrauen engagieren.

Bereits in der konkreten Antragsphase (Stiftungsförderung durch die Air Liquide Foundation) befindet sich das Angebot einer ganzheitlichen Gesundheitsberatung für (Flüchtlings-)Frauen im Bürgerhaus, das von einer arabisch-/deutschsprachigen Ernährungsberaterin durchgeführt werden soll. Es ist geplant, über alltagsnahe Angebote wie Gemeinsames Kochen, Entspannungsmethoden, Tanzen, Sport etc. eine vertrauensvolle, entspannte Gruppenatmosphäre entstehen zu lassen, die es ermöglicht, schwierige Beratungsthemen wie (Rollen-)Konflikte zwischen Ehepartnern, Verhütung oder Integrations- od. Erziehungsprobleme offen zur Sprache bringen zu können.

Darüber hinaus existiert im Bürgerhaus Hackenbroich seit kurzem eine Außenstelle des Jugendamtes, die von zwei Bezirkssozialarbeitern besetzt ist und somit für das BesucherInnen aus dem Stadtteil eine Schnittstelle zu weitergehenden Familienhilfen bildet.

Ab September 2018 werden 2 Mitarbeiterinnen der Arbeiterwohlfahrt im Bürgerhaus Hackenbroich ein Büro beziehen. Sie sind direkte Kooperationspartner des örtlichen Jugendamtes und betreuen einzelne Familien im Rahmen der „Sozialpädagogischen Familienhilfe“.

Ebenfalls ab September 2018 werden 2 Hebammen ein Präsenzbüro im Bürgerhaus Hackenbroich bekommen. Sie begleiten bereits jetzt mehrere Frauen mit Flüchtlingshintergrund und bilden mit ihrer Arbeit eine direkte Verbindung zu Gesundheitsförderung und Beratung in Schwangerschaft und Geburt, d e m universellen und kulturübergreifenden Thema von Frauen.

Im Stadtteil Nievenheim in direkter Nachbarschaft zur dortigen Unterkunft soll eine „niedrigschwellige Frauengruppe“ aufgebaut werden – die finanzielle Förderung wird gerade beantragt und erfolgt durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

**Frauenstärkende Arbeit ist als wichtiger Bestandteil von Integration zu betrachten – Frauen spielen in ihren Familien meist die Rolle der Kulturvermittler für ihre Kinder und ihre Nachbarn, sie sind die „Vernetzerinnen“ zwischen Familie und Gesellschaft.**

**Frauen und Mütter besonders anzusprechen und in die bestehenden Nachbarschafts- und Hilfenetzwerke einzubinden, ist daher die beste Möglichkeit, Einwandererfamilien zu integrieren und ihnen den Einstieg in ein Leben in der neuen Heimat zu erleichtern.**

Anzustreben ist daher, dezentral in jedem Stadtteil Dormagens - möglichst angelehnt an die Begegnungsorten „Café Grenzenlos“ – ebenfalls spezielle Gruppenangebote für Frauen und Mütter aufzubauen.

Der Ansatz ist hierbei immer der Gleiche:

- leichte Erreichbarkeit, zentral im Stadtteil
- niedrigschwelliges/offenes Angebot
- Einbindung der Kinder/Kinderbetreuung
- Öffnung für alle Frauen im Stadtteil/Nachbarschaftsorientierung
- Einbindung von Ehrenamtlichen/Nachbarn

Dem separaten Maßnahmenkatalog können Sie die Punkte entnehmen, die bereits jetzt für diese spezielle Personengruppe angeboten werden.

## 3.2 Dormagener Präventionskette – als Baustein der Integration

Insbesondere die enge Vernetzung mit dem Bildungs-, Weiterbildungs- und Arbeitsmarktbereich soll nun dazu genutzt werden, miteinander abgestimmte und aufeinander aufbauende Sprach- und Integrationsförderprogramme für „die Lebensalter und Lebensabschnitte entlang der Bildungskette“ einzurichten. Mit dem Integrationskonzept sind alle Bereiche der Stadtverwaltung und darüber hinaus die Akteure in den sozialräumlichen Netzwerken und im „Netzwerk Für Familien – NeFF Dormagen“ aufgefordert, im Rahmen ihrer jeweiligen Aufträge alles, was ihnen möglich ist zu unternehmen, um die Integration der in Dormagen angekommenen Menschen zu unterstützen und sich in die Integrationsplanung zu integrieren. Es wird in allen Bereichen angestrebt, die zugewanderten Menschen schnellstmöglich in die Regelsysteme zu integrieren.

### 3.2.1 Frühe Hilfen

#### *Aktuelle Situation/ Herausforderungen*

In Dormagen hat jedes Kind ab dem vierten Lebensmonat einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege.

Für das Kindergartenjahr 2018/2019 sind insgesamt rd. 2.350 Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen vorgesehen, davon 485 für Kinder unter drei Jahren. Für Kinder von 4 Monaten bis zum dritten Lebensjahr kommen ergänzend 230 Plätze hinzu, die im Rahmen der Kindertagespflege angeboten werden. Geplant sind im kommenden Jahr zwei neue Kitas mit 10 neuen Gruppen und rd. 170 Betreuungsplätzen. Bis 2021 sind weitere Neu- bzw. Ersatzbauten in Planung.

Die sozialräumlich differenzierten Angebote im Bereich der Elementarerziehung haben unter anderem zum Ziel, die Zugangswege zu den Einrichtungen, insbesondere für Menschen aus anderen Sprach- und Kulturbereichen, zu öffnen und damit eine Erleichterung für die Eltern zu schaffen, die Strukturen der Kindertageseinrichtungen kennenzulernen und zu nutzen. Die Inhalte sollten sich sowohl mit der Kontaktaufnahme zu den Eltern als auch mit dem Erziehungs- und Bildungssystem in Deutschland/Dormagen befassen.

Im Bereich der Frühen Hilfen (Kinder vor der Geburt bis zum dritten Lebensjahr) werden Kinder mit Migrationshintergrund in alle Angeboten einbezogen.

Spezielle Angebote für Familien mit Migrationshintergrund bieten die Mutter-Kind-Gruppen für Flüchtlinge und die Familienhebammen als Einzelfallunterstützung. Dies sind Programme, die Zweisprachenkompetenz in den Familien fördern.

#### *Handlungsoptionen*

**Willkommensbesuche:** Mit den Willkommensbesuchen bei Eltern mit Neugeborenen und zugezogenen Familien mit Kindern bis 1 Jahr erreichen wir nahezu alle Familien in Dormagen.

Das Angebot der Willkommensbesuche wird für die Zielgruppe der Flüchtlinge ausgeweitet werden. Die Willkommensbesuche im Welcome Center und in den Unterkünften helfen, die Integrationsplanung und gezielte Information und Unterstützungsangebote frühkindlicher Förderung zu unterstützen.

**„Familienhebammen“:** Der Bedarf an intensiveren Unterstützungsangeboten ist für Familien mit kleinen Kindern sowie für schwangere Frauen insgesamt gestiegen. Vor allem Menschen mit Flucht- und/oder Zuwanderungserfahrungen benötigen aufgrund der hiermit einhergehenden Belastungen verstärkt Hilfe und Beratung. Das Angebot der Dormagener Sozialdienst gGmbH „Familienhebamme“ wurde zwischenzeitlich um eine zweite Fachkraft erweitert. Familienhebammen machen die Familien mit dem deutschen Gesundheitssystem vertraut. Im intensiven Kontakt werden die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes unterstützt und begleitet. Mütter mit besonderem Unterstützungsbedarf können so entlastet werden.

**Niederschwelliges Spielgruppenangebot:** Familien mit kleinen Kindern sollen früh in Gruppen eingebunden werden. Ziel ist die Einbindung der Kinder in bestehende Kindertageseinrichtungen, im Vorfeld bedarf es

bestimmter niederschwelliger Angebote. Die zusätzlichen Angebote sollten in den Sozialräumen / Familienzentren verortet werden. Der Austausch mit anderen Menschen, eine ungezwungene Atmosphäre, Abwechslung im Alltag und ein leichtes Lernen der deutschen Umgangsformen und Strukturen werden so gefördert. Spielgruppenangebote, „Babyclubs“ oder Großtagespflegestellen bieten sich hier an.

**Ausbildung von Leitungen muttersprachlicher Mutter-Kind-Gruppen:** Zugewanderte Eltern mit Kindern unter drei Jahren sind oft nicht gewohnt oder bereit, ihre kleinen Kinder und Säuglinge fremdbetreuen zu lassen. Ein niederschwelliges Angebot von Mutter-Kind bzw. Elterngruppen, die von Menschen mit entsprechenden Kenntnissen der Muttersprachen geleitet werden, kann einen Beitrag zur Unterstützung der Eltern in der Erziehung leisten und die Integration fördern. Da entsprechende Fachkräfte mit den geforderten Sprachkenntnissen oft fehlen, ist eine Qualifizierung von engagierten Frauen ohne erzieherische Ausbildung eine gute Alternative, um so auch Frauen mit Migrationshintergrund unter fachlicher Aufsicht mit einbinden zu können.

### 3.2.2 Kindertagesbetreuung und Frühkindliche Bildung

Familien erhalten in den Betreuungseinrichtungen Unterstützung durch Beratung sowie Vermittlung zu fachkompetenten Stellen vor allem in besonderen Lebens- und Problemlagen.

#### *Handlungsoptionen*

**Plätze in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege:** Steigende Geburtenzahlen, längere Verweilzeiten von Kindern in Kita und/oder Kindertagespflege sowie vermehrt nach Dormagen zuziehende Familien sind die wesentlichen Gründe für das gestiegene Nachfrageverhalten nach Betreuungsplätzen für Kinder unter und über drei Jahren bis zur Einschulung. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, dass bestehende Platzangebot möglichst sozialräumlich und bedarfsgerecht weiter auszubauen. Es ist geplant, in den kommenden Jahren, neben Erweiterungen von Kindertageseinrichtungen und Schaffung neuer Betreuungsplätze im Bereich der (Groß)Tagespflege, fünf bis sechs zusätzliche Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Dormagen zu errichten. Bei Neubauplanungen von Kindertageseinrichtungen soll in der Raumplanung nach Möglichkeit ein erweitertes Raumprogramm für Integrationsangebote entwickelt und vorgesehen werden.

**Spielgruppenangebote:** Angeboten werden Eltern-Kind-Gruppen, die jeweils unter aktiver Einbeziehung der Eltern entwickelt wurden. Idealerweise finden diese Angebote auch in den Räumen der Bildungseinrichtungen statt. Wesentliches Ziel ist, Familien und ihre Kinder auf die Bildungsinstitutionen sowie ihre Aufgaben und Anforderungen vorzubereiten. Für eine gelingende Integration ist die aktive und frühe Einbeziehung der Eltern von großer Wichtigkeit und Bedeutung. Die Steuerung für die konzeptionelle Weiterentwicklung obliegt den Familienzentren und plusKITA-Einrichtungen, da dort die Infrastruktur- und Netzwerkvoraussetzungen weitestgehend vorliegen. Bei der inhaltlichen Bearbeitung der Konzeptionen werden Vertreter der Familienbildung beteiligt.

**Programme „Griffbereit“ und „Rucksack“:** Bei allen Kindern wird der Verlauf der Sprachbildung regelmäßig beobachtet, dokumentiert und alltagsintegriert gefördert. Bei weitergehendem Förderbedarf werden gezielte und individuelle Sprachfördermaßnahmen eingesetzt. Grundsätzlich können darüber hinaus spezielle Programme wie z.B. „Rucksack“ und „Griffbereit“ die Muttersprachkompetenz, die Zweitsprache Deutsch und die (früh-) kindliche Entwicklung unterstützen. Sie haben eine früh ansetzende und gesteuerte Förderung der Mehrsprachigkeit zum Ziel sowie positive Auswirkungen für den Erwerb weiterer Sprachen. Die Programme richten sich an Kinder die zweisprachig aufwachsen, zwischen ein bis sechs Jahren alt sind und deren Eltern. Die Kinder werden zu denselben Themen parallel von ihren Eltern in der Familiensprache und von den Erzieherinnen und Erziehern in der deutschen Sprache gefördert.

Einrichtung und Implementierung des Programms „Griffbereit“ und „Rucksack“ in den Stadtteilen, in denen vermehrt neu zugewanderte Familien leben. Die Angebote sollen bevorzugt in Familienzentren bzw. plusKITA-Einrichtungen vorgehalten werden.

**Anpassung des Übergangsmagements zu den Grundschulen:** Hierzu gehört insbesondere die Information und Begleitung der Eltern, die über die Strukturen von Schule und offener Ganztagsbetreuung informiert werden müssen.

### 3.2.3 Schule und offener Ganztag

Aktuelle Situation/Herausforderungen

Das Erlernen der deutschen Sprache als originärer Auftrag der Schulen wurde seitens des Landes durch die Zurverfügungstellung von zusätzlichen Lehrerstellen für Integration und „Deutsch als Zweitsprache“ unterstützt. Neben den Rahmenbedingungen für den Unterricht wurden weitere Unterstützungsangebote geschaffen. Diese zielen insbesondere darauf, auch die soziale Integration zu fördern und die Schüler in außerunterrichtlichen Bereichen zu unterstützen.

Menschen, die mit einer anderen Muttersprache zugewandert sind und die einer anderen Kultur entstammen, werden im schulischen System als „Seiteneinsteiger“ bezeichnet. Nach der Definition sind dies Schülerinnen und Schüler, die aus dem Ausland zuziehen und nicht über die notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Dies ist unabhängig vom Aufenthaltsstatus, das heißt unabhängig davon, ob es sich hier um einen Flüchtling, einen EU-Ausländer oder Migranten außerhalb eines EU-Landes handelt. Schulpflicht besteht für die Kinder und Jugendlichen mit Zuweisung zu einer Kommune bzw. Anmeldung in der Kommune.

Die Situation bei der Beschulung von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen stellt sich derzeit wie folgt dar:

In der Primarstufe besuchen die Kinder in der Regel die nächstgelegene Grundschule. Einzelne Kinder werden an allen 13 städtischen Grundschulen (inkl. zwei Grundschulverbunden mit jeweils zwei Standorten) sprachlich integriert. Die Schulleitungen verfolgen dabei unterschiedliche Konzepte, um die sprachliche Integration der Kinder zu intensivieren. So gibt es an einer Grundschule Eltern, die während der Unterrichtszeit an die Schule kommen und in Absprache mit der Schulleitung Kindern Einzelförderung zum Spracherwerb geben.

In allen weiterführenden Schulen (Sekundarstufe I) gibt es für Seiteneinsteiger Sprachförderklassen bzw. –gruppen.

Die Situation der erst in der Sekundarstufe II (Oberstufe) in das Schulsystem ankommenden Schülerinnen und Schüler ist besonders herausfordernd, denn die Zeit, Bildung im Schulsystem zu erlangen, ist nur noch sehr kurz.

Außerdem sind am Berufsbildungszentrum in Dormagen (Berufskolleg) internationale Förder- bzw. Ausbildungsvorbereitungsklassen eingerichtet worden. Diese Schule befindet sich in der Trägerschaft des Rhein-Kreises Neuss.

Der aktuelle Erlass für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, insbesondere im Bereich der Sprachen sieht in Pkt. 1.1 vor, dass Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte grundsätzlich Regelklassen in der von ihnen besuchten Schule besuchen und grundsätzlich am gesamten Unterricht teilnehmen. Sie erhalten bei Bedarf zusätzlichen Förderunterricht in Deutsch und werden individuell gefördert. Klassenbildungen mit ausschließlich neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern sollen hiernach vermieden werden.

Problematisch ist die Situation bei jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen. Schwieriger zu integrierende Schülerinnen und Schüler werden teilweise im System in die sog. Arbeitsvorbereitungs-Klassen übergeleitet und sind damit bis zum 18. Lebensjahr nur noch einmal in der Woche berufsschulpflichtig. Die zur Verfügung stehenden Rechtsgrundlagen der Beschulung sind auf eine moderate Zuwanderung ausgerichtet und werden der realen Lage vor Ort nicht

mehr gerecht. Weiter wird das Thema in Kapitel 3.26 Integration in Ausbildung und Beruf behandelt!

### *Handlungsoptionen*

Der Rhein-Kreis Neuss ist Träger des Kommunalen Integrationszentrum. Dieses ist der Ansprechpartner für die Seiteneinstiegsberatung, und zuständig für die Schulempfehlung von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen aus Einwandererfamilien, deren Sprachkenntnisse für eine Regelbeschulung nicht ausreichen. Ziel der Seiteneinsteigerberatung ist es, dass alle neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten zur Integration in das deutsche Schulsystem erhalten, schnell die deutsche Sprache erlernen und so erfolgreich einen qualifizierten Bildungsabschluss erlangen können. Diese Beratung ist für Kinder und Jugendliche nicht gesetzlich vorgeschrieben. Jedes Kind und jeder Jugendliche, erhält eine individuelle Beratung beim Kommunalen Integrationszentrum. Dafür werden die Eltern und Erziehungsberechtigten über mögliche Schullaufbahnen, Schulformen und Fördermöglichkeiten informiert. Nach Prüfung der Unterlagen über den bisherigen Schulweg und der (falls vorhanden) Zeugnisse bekommen Kinder und Jugendliche eine Empfehlung für eine Schule, die sie besuchen können.

Folgende Themen sollten künftig weiterentwickelt werden bzw. Standards festgelegt werden:

- Diagnostik und Lernstandsanalyse in einem abgestimmten, einheitlichen Verfahren
- Eine Weiterführung der Sprachförderung im Offenen und gebundenen Ganztags
- Durchgängige interkulturelle Sprach- und Unterrichtsentwicklung muss flächendeckend Unterstützung und Umsetzung finden
- Unterstützung der Seiteneinsteiger durch entsprechende Sprachfördermodelle/Konzepte über den Unterricht hinaus

Besonderer Fokus wird auf Übergänge während des Schuljahres in andere Schulformen gerichtet, sollten sich Potentiale der Schülerin oder des Schülers herausbilden, die in einer anderen Schulform besser gefördert werden können.

Der Übergang von der Schule in den Beruf oder in den Bereich der Sekundarstufe II ist von Bedeutung, gerade für den klassischen Seiteneinsteiger. Entsprechende Instrumente und Verfahren werden daraufhin überprüft, inwieweit sie diesen Bedarfen gerecht werden.

In der Praxis haben sich zunehmend die Übergänge derjenigen Schülerinnen und Schüler als problematisch gezeigt, deren Entwicklung ihrer Potentiale noch nicht abgeschlossen war. Frühzeitige Potentialanalysen mit angekoppelter Förderung müssen im Vorfeld diesen Übergang im Blick behalten. Je später der Eintritt in das Bildungssystem, je intensiver müssen die Bemühungen sein, positive Bildungsbiographien zu gestalten, die eng an den Möglichkeiten und Potentialen angelegt sind.

**Zusätzliche Sozialarbeit an den Schulen:** Ein wesentlicher Baustein ist die Schulsozialarbeit. Bei den ergänzenden Unterstützungsangeboten hat der Aufbau der Schulsozialarbeit an Schulen eine hohe Priorität. Das System Schule kann die aufkommenden Probleme mit Schülerinnen und Schülern und Eltern bei allen Anstrengungen nicht mehr alleine bewältigen. Daher liegen die Schwerpunkte der Tätigkeit neben der Einzelförderung von Schülerinnen und Schülern und der Netzwerkarbeit vor allem bei der Unterstützung der Lehrkräfte, bei der Lösung der pädagogischen Integrationsaufgaben und ggf. notwendiger pädagogischer Interventionen, die sich in den Klassen stellen. Wichtig ist auch die Beratung, Information und Begleitung der Schüler/innen und ihrer Familien. Die Fachkräfte der Schulsozialarbeit sollten für diese Aufgaben, die auch Kompetenzen im Umgang mit traumapädagogischen Fragestellungen umfassen, speziell geschult und begleitet werden. So kann (auch durch aufsuchende Maßnahmen) insgesamt Schulverweigerung verhindert werden. Alle Schulen, die Kinder und Jugendliche im Seiteneinstieg unterrichten, melden den Bedarf an Schulsozialarbeit. Die Umsetzung ist durch Umwandlung von Lehrerstellen zum Teil möglich.

**Weiterentwicklung der Elternarbeit im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:** Bei allen Förderstrukturen ist der Einbezug der Eltern unabdingbare Voraussetzung. Neue Formen der Elternsprache werden entwickelt. Hierbei ist die sprachliche Vielfalt zu berücksichtigen. Die Zielgruppe der

Eltern und Erziehungsberechtigten wird insbesondere durch informelle und niederschwellige Angebote erreicht.

**Aufbau eines Dolmetscherpools für die Elternarbeit:** Da die Kommunikation mit den Eltern in den Schulen und insbesondere in den Schulsekretariaten in vielen Fällen aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse nur schwer möglich ist, soll ein Pool an Dolmetschern für den Bedarfsfall aufgebaut werden. Zurzeit besteht die Möglichkeit, ehrenamtliche Dolmetscher über den Fachbereich Integration durch die Schulen anzufordern, der Pool wird weiter ausgeweitet, auch unter Berücksichtigung der Flüchtlinge, die sich in der Zwischenzeit hier eingelebt haben. Für alle Schulsekretariate wurden inzwischen Tablets angeschafft, auf denen eine Übersetzungs-App installiert wurde, um Sprachhindernisse zumindest für einfachere Gespräche überwinden zu können.

**Aus- und Anbau von Schulräumen, Offener Ganzttag an Grundschulen:** Deutlich angestiegen sind bereits zusätzliche Bedarfe an Klassenräumen und Differenzierungsräumen und damit die Notwendigkeit von Erweiterungsbauten bzw. Pavillonklassen. Es gibt jetzt schon Schulen, die keine räumlichen Kapazitäten mehr haben. Diese Kapazitätsgrenzen werden nach und nach überprüft und gegebenenfalls angepasst.

**Ganztagesbetrieb:** Dem Ganztagesbetrieb in den Schulen kommt entlang der Bildungskette und für die Integration der Seiteneinsteiger eine bedeutende Rolle zu. In den einzelnen Handlungsfeldern ist der Ganztags Bildungs- und Übungsraum und ist in seiner Rolle zu stärken. Hier müssen fachliche Standards bewertet und weiterentwickelt werden und ggfls. zusätzliche Räumlichkeiten geschaffen werden.

**Bei der außerunterrichtlichen Unterstützung** spielen die ehrenamtlichen Kräfte eine wichtige Rolle. Gleiches gilt auch für die Betreuungsangebote des Jugendamtes für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie die Unterstützungskurse des Kommunalen Job Centers nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz.

### **Das Kommunale Integrationszentrum (KI) des Rhein-Kreises Neuss**

Die Aufgaben für die „Kommunalen Integrationszentren“ in NRW werden in § 7 des Teilhabe- und Integrationsgesetzes NRW, dem gemeinsamen Runderlass des MAIS und des MSW NRW vom 25.06.2012 sowie dessen Änderung durch den Erlass und die Richtlinie für die Förderung Kommunalen Integrationszentren vom 13.04.2016 beschrieben. Die „Kommunalen Integrationszentren“ arbeiten in den Aufgabenbereichen „Integration als Querschnittsaufgabe“ und „Integration durch Bildung“. Jedes „Kommunale Integrationszentrum“ setzt im Rhythmus von zwei Jahren einen neuen thematischen Schwerpunkt.

### **Überblick über die einzelnen Aufgabenbereiche des „Kommunalen Integrationszentrums“ des Rhein-Kreis Neuss:**

Im Bereich **Querschnitt** vernetzt das „Kommunale Integrationszentrum“ integrationsrelevante Akteure und koordiniert diese auf Kreisebene. Ebenfalls in das Aufgabenfeld des Kommunalen Integrationszentrums fällt die Unterstützung und Etablierung interkultureller Öffnungsprozesse. Hierzu gehört zum Beispiel auch Auslobung eines Integrationspreises. Dieser würdigt das außergewöhnliche Engagement von Personen und Institutionen, die sich im täglichen Leben in herausragender Weise für ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander in der Gesellschaft und für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund einsetzen und damit ein Bewusstsein der gegenseitigen Anerkennung und Toleranz schaffen. Der Integrationspreis wird alle zwei Jahre verliehen.

Seit dem 01.04.2017 wird das KI über das Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ zusätzlich durch zwei Bildungskoordinatorinnen unterstützt. Ihre Aufgabe ist

die Herstellung von Transparenz über die vor Ort tätigen Bildungsakteure und vorhandenen Bildungsangebote. Ziel ist es, durch die Bündelung der lokalen Kräfte, Strukturen zu schaffen, um Neuzugewanderte im Rhein-Kreis Neuss erfolgreich und nachhaltig zu integrieren.

Ebenfalls im Kommunalen Integrationszentrum verortet sind die folgenden Aufgabenbereiche:

- Demokratie leben! - Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit
- Partnerschaften für Demokratie (Bundesförderung des BMFSFJ)

Einen großen Aufgabenbereich nimmt die Integration durch Bildung ein. Das Kommunale Integrationszentrum ergänzt auf Kreisebene die „vor Ort“ in den Städten und Gemeinden des Kreises geleistete Migrationsarbeit durch koordinierende, unterstützende und beratende Tätigkeiten und möchte dazu beitragen, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien entlang der sogenannten Bildungskette von der Kita bis zum Übergang Schule-Beruf zu verbessern und deren durchgängige sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit zu fördern (z.B. Beratung und Konzept zur „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld interkultureller Schulentwicklung (MIKS II)“.

Im Themenbereich „Übergang von der Schule in den Beruf“ will das Kommunale Integrationszentrum dazu beitragen, dass alle Jugendlichen mit Migrationshintergrund dazu befähigt werden, sich positiv und handlungsorientiert mit ihrer beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen und ein Ausbildungsangebot erhalten. Um Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Zugang zu einer Berufsausbildung oder Studium zu ermöglichen, müssen zunehmend deren Kompetenzen und Potenziale ins bildungspolitische Blickfeld gerückt werden. Als zentrale Anlaufstelle bietet das KI auch hier im Themenfeld Übergang Schule Beruf, Angebote/Beratung zu schulischen, berufsbezogenen oder allgemeinen Bildungswegen für Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene an, die erst seit kurzem in Deutschland leben, wie z. B. Informationen über das Schul- und Bildungssystem, Beratung und Anmeldung zu den Internationalen Förderklassen (IFK) an den Berufskollegs oder FFM-Klasse (Fit für Mehr-Klasse), Hilfen bei der Anerkennung von Zeugnissen aus dem Herkunftsland, Beratung und Vermittlung an Hochschulen bzw. Hochschulberatungsstellen.

Das Kommunale Integrationszentrum fungiert als Kooperationspartner und nimmt koordinierende Funktionen für das Projekt Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage. Das Projekt bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.

Darüber hinaus bietet das Kommunale Integrationszentrum ein breites Spektrum der Bildungsmaßnahmen für Lehrkräfte sowie pädagogisches Personal an. Das Angebot richtet sich nicht nur an den Primarbereich, sondern auch an weiterführende Schulen und Berufsbildungszentren. Dazu tagen mindestens dreimal jährlich Arbeitskreise für Lehrkräfte aller Schulformen, die DaZ („Deutsch als Zweitsprache“) unterrichten. Den Lehrkräften steht eine Lehrmittel- und Fachliteraturbibliothek zur Verfügung, welche die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer im Rhein-Kreis Neuss unterstützt. Die Berater zur interkulturellen Unterrichts- und Schulentwicklung (BikUS) im Kommunalen Integrationszentrum bieten zusätzlich eine Beratung und Begleitung von Schulen in ihrem interkulturellen Schulentwicklungsprozess an.

### *Handlungsoptionen*

**Zusammenarbeit mit dem „Kommunalen Integrationszentrum“:** Die Kommune benennt aus den verschiedenen Fachbereichen und Abteilungen Fachkräfte, die eng mit dem „Kommunalen Integrationszentrum“ zusammenarbeiten und somit die Schnittstelle zum Rhein-Kreis Neuss bilden.

Die Klassenlehrer/Innen in den Seiteneinsteigerklassen und die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sind vor Ort Ansprechpartner für die „Kommunalen Integrationszentren“, die Kinder und Jugendlichen und Eltern.

### 3.2.4 Jugendarbeit

In Dormagen sind Jugendliche aus Flüchtlingsfamilien, junge Menschen und unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge in größerer Zahl zugewandert, deren Perspektiven aufgrund von persönlichen Bildungsstand und formalen anerkannten Abschlüssen sehr unterschiedlich sind.

Für diese Zielgruppen ist der aufsuchende aktivierende Ansatz sehr wichtig. Sie brauchen Ansprache, motivierende Arbeit und Begleitung, damit eine Weiterentwicklung möglich ist. Zu den bereits bestehenden Fördermaßnahmen können die besonderen Angebote für Flüchtlinge der Jugendfreizeiteinrichtungen, wie im Wirksamkeitsdialog verabredet und vereinbart, eine wichtige flankierende Unterstützung speziell für Kinder und Jugendliche im außerschulischen Bildungsbereich bieten. Auf Grundlage der Freiwilligkeit bietet sich die Möglichkeit, mit festen Gruppenangeboten, Projekten und Workshops die Zielgruppen zu begleiten und zu unterstützen. Die Kinder und Jugendlichen können sich selbst, ihre eigenen Fähigkeiten und Talente entdecken und entwickeln.

Jugendarbeit hat eine eigenständige Fachlichkeit entwickelt, die sich besonders eignet, mit den Heranwachsenden zu arbeiten:

**Beziehungsarbeit:** Sie bildet das Fundament sämtlicher Angebote. Die Mitarbeiter sollen Gesprächspartner, Vorbild, Mentor, Kummerkasten, Berater, Coach, Kontrahent, ... sein.

**Partizipation:** die Kinder und Jugendlichen sollen in einem geschützten Rahmen lernen, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern und ihr Selbstbewusstsein zu festigen.

**Aufsuchende Arbeit:** Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen werden angelaufen. Durch regelmäßigen Kontakt können langfristige Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufgebaut werden.

Kinder und Jugendliche setzen ihre Ressourcen für die Gemeinschaft ein.

Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Sprache und das Miteinander (Alltags- und Schlüsselkompetenzen, soziale Kompetenzen) werden gestärkt und wirken sich durch Erfolgserlebnisse positiv auf das Erleben und Erfahren ihrer zum Teil neuen, fremden Lebenswelt aus.

#### ***Handlungsoptionen***

Alle Jugendfreizeiteinrichtungen im Stadtgebiet entwickeln für die jungen Zuwanderer im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs besondere Angebote, mit denen sie die jungen Menschen fördern. Darüber hinaus integrieren sie die Jugendlichen in ihre alltäglichen Angebote, begleiten sie und unterstützen die Jugendlichen bei ihrer Entwicklung. Die Maßnahmen werden durch den Fachbereich Integration (F 57) gefördert.

#### ***Integration in das Bildungs- und Ausbildungssystem***

Um jungen Menschen mit besonderen Schwierigkeiten bei der Integration in das Bildungs- und Ausbildungssystem zu unterstützen, ist neben den bestehenden Angeboten der Jugendarbeit ein neuer Ansatz notwendig, der die individuellen Unterschiede berücksichtigt und die Entwicklung von Lebensperspektiven in unserer Gesellschaft ermöglicht.

#### ***Handlungsoptionen***

Um diese jungen Menschen in ihrer Entwicklung besser unterstützen zu können, prüfen die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit (Dormagener Weg), die Bildungseinrichtungen (z.B. Berufsbildungszentrum), das Jobcenter des Rhein-Kreises Neuss und die Agentur für Arbeit mit Unterstützung des Netzwerks für Familien der Stadt Dormagen, Konzepte zur individuellen Integration in das Bildungs- und Ausbildungssystem!

### 3.2.5 Unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)

Mit der großen Anzahl von Flüchtlingen, die aus Krisenregionen nach Deutschland kommen, ist auch die Zahl von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen stark angestiegen. Derzeit kommen 90–95% der Flüchtlingskinder mit ihren Eltern nach Deutschland. Die anderen gelten als sog. „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (UMF) oder „unbegleitete minderjährige Ausländer“ (UMA). Die jungen Flüchtlinge kommen aktuell zum Großteil aus Afghanistan, Syrien, Pakistan, Afghanistan, Somalia, Guinea, Mali, Irak und Eritrea.

Am 31.07.2018 lebten 23 unbegleitete minderjährige Ausländer in Dormagen. Dabei handelt es sich um Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 4 und 17 Jahren. Die meisten von ihnen werden zunächst in einer Einrichtung der Jugendhilfe in Obhut genommen, bevor sie in Pflegefamilien oder stationäre Einrichtungen weitervermittelt werden können. Jugendliche die vor der Volljährigkeit stehen, werden zudem durch entsprechende Hilfsangebote auf ein selbständiges Leben vorbereitet.

Im gesamten Bundesgebiet leben 46.433 UMA (Stand 06.08.2018). Die UMA stehen unter dem besonderen Schutz der UN- Kinderrechtskonvention und haben ein Recht auf eine dem Kindeswohl entsprechende Unterbringung, Versorgung und Betreuung. Es liegt dabei in der Verantwortung der zuständigen Kommune dies sicherzustellen. Die Zuständigkeit ergibt sich aus dem Wohnort des Kindes bzw. des Jugendlichen.

Aufgrund des raschen Anstiegs des Zustroms an unbegleiteten minderjährigen Ausländern wurde in Deutschland bereits im November 2015 ein Verteilungsverfahren für UMA (Königssteiner Schlüssel) eingeführt. Dieser besagt, dass die Stadt Dormagen derzeit ein Aufnahmesoll von bis zu 39 UMA erfüllen muss (Stand 01.08.2018).

Somit gilt, dass unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die in Dormagen erfasst werden, hier vor Ort bleiben, sofern das Aufnahmesoll noch nicht erfüllt ist. Sollten mehr UMA in der Stadt sein als durch den Königssteiner Schlüssel vorgesehen, so werden diese über den Landschaftsverband Rheinland (LVR) auf andere Kommunen verteilt. Andersherum ist es möglich, dass Dormagen weitere UMA durch den LVR zugewiesen werden, bis das kommunale Aufnahmesoll erfüllt ist.

Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, die zusammen mit Verwandten (Onkel, Tante etc.) nach Dormagen kommen, werden in ihrem familiären Umfeld belassen. Für diesen Personenkreis richtet das Jugendamt Verwandtenpflegeverhältnisse ein und empfiehlt dem Familiengericht, die Verwandten, sofern sich diese als geeignet erweisen, als Vormünder zu bestellen. Gleiches gilt für minderjährige Flüchtlinge, die zu Verwandten in Dormagen zuziehen.

### **Gesundheitliche Versorgung und schulische Bildung**

Die gesundheitliche Erstversorgung (allgemeinmedizinische Untersuchungen, Impfschutz, etc.) erfolgt in Zusammenarbeit mit den Ärzten und Gesundheitseinrichtungen in Dormagen. Alle UMA werden gemäß §40 SGB VIII versorgt. Dadurch haben sie Zugang zu allen benötigten medizinischen Leistungen.

Das Leistungsangebot beinhaltet unter anderem die therapeutische Behandlung bei psychischen Erkrankungen sowie Traumatisierungen. Die Anbindung an solche Angebote wird durch die betreuenden Fachkräfte der freien Träger der Jugendhilfe und im Rahmen der Hilfeplanung des Jugendamtes angeregt und gesteuert. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas sowie niedergelassene Ärzte bieten entsprechende Behandlungsmöglichkeiten.

Die Beschulung der UMA, die in Dormagen verbleiben, erfolgt im Regelschulsystem. Die internationalen Förderklassen des Berufsbildungszentrums sind ein weiteres Angebot, das zunehmend in Anspruch genommen wird. Das Kommunale Integrationszentrum bietet Beratung und ermöglicht individuelle Zugänge ins Regelschulsystem. Sofern darüber hinaus Sprachförderangebote erforderlich sind, werden diese vom Jugendamt bereitgestellt.

### *Handlungsoptionen*

#### **Erstaufnahme und kommunale Dienstleistungen**

Die Erstaufnahme von UMA beinhaltet die vorläufige Inobhutnahme durch das zuständige Jugendamt, die Unterbringung in einer dafür geeigneten Einrichtung, die Meldung an die Verteilerstelle und gegebenenfalls die Umverteilung in eine andere Kommune.

In der Erstaufnahmeeinrichtung sollen die kommunalen und hoheitlichen Dienstleistungen des Jugendamtes (vorläufige Inobhutnahme, Unterbringung, Verteilung) implementiert werden. In der Abteilung „Erzieherische Hilfen“ des Jugendamtes wurde zudem ein Schwerpunkt für die UMA eingerichtet. Dieser soll die bestmögliche Unterstützung für die UMA sicherstellen.

### **Clearing und Regelversorgung**

Zur Perspektivklärung der UMA, die in Dormagen verbleiben, wurde ein Clearingverfahren entwickelt, in dem die besonderen Bedarfe der Jugendlichen herausgearbeitet werden. Um die individuellen Probleme und weiteren Bedürfnisse der UMA möglichst ganzheitlich zu erfassen, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sozialpädagogischen Diensten des Jugendamtes, den Fachkräften der Minder- und Jugendhilfe, der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas und den Vormündern der Jugendlichen. Aus dem gemeinsamen Austausch der beteiligten Fachkräfte heraus wird die Planung und Umsetzung der Integration in das soziale, schulische und kulturelle Leben erarbeitet und umgesetzt.

### **Perspektiven und Anschlussmaßnahmen**

Mit den zuständigen Fachkräften des Fachbereichs Jugend, Schule, Soziales und Wohnen sollen Anschlussmaßnahmen entwickelt werden, die insbesondere die Verselbständigung der UMA zum Ziel haben. Weiterführend geht es auch darum, die ausreichende Versorgung und Förderung von jungen Volljährigen, unbegleiteten Flüchtlingen sicherzustellen, sofern sie noch weiteren Unterstützungsbedarf haben.

### **3.2.6 Integration in den Beruf/das Arbeitsleben**

Die berufliche Integration von Flüchtlingen bietet einerseits Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt und stellt andererseits ganz neue Herausforderungen an die dazu erforderlichen Beratungs- und Dienstleistungen.

Mit kommunalen Beratungs- und Unterstützungsangeboten kooperieren hier zunächst intern die Fachbereiche 57 (Integration) und 51 (Kinder/ Jugend/ Familien/ Schule/ Soziales).

Weitere externe Kooperationspartner sind die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter, weiterführende Schulen bzw. das Berufsbildungszentrum, diverse Jugendberufshilfeträger, Träger der freien Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege, ehrenamtlich tätige Akteure sowie diverse Ausbildungsbetriebe. Diese tauschen sich nach Bedarf aus und bilden ggf. Arbeitskreise. Mit den Ausbildungsbetrieben besteht durch die enge Kooperation mit der Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SWD) ein regelmäßiger und individuell angepasster Austausch.

Bei Antragstellung zum Arbeitslosengeld II erfolgt beim Jobcenter eine unmittelbare „Sofortberatung“, in deren Rahmen bereits Kompetenzen abgefragt und im Gespräch bzw. System erfasst werden, um einen ersten Überblick zu bekommen.

Für die weitere und intensivere Erfassung ist im Anschluss daran dann der „Integration Point“ in Neuss zuständig. Dort kann die individuelle Situation des jeweiligen Kunden mit Hilfe von Dolmetschern und mehrsprachigen Kollegen/Kolleginnen weiter geklärt und entwickelt werden.

Grundlage des Integrationsprozesses ist aber generell eine Sprachstandserhebung sowie die Feststellung persönlicher und berufsrelevanter Kompetenzen z.B. im Rahmen einer Potentialanalyse. Hierbei ist nicht nur das Vorhandensein etwaiger formaler Abschlüsse und Qualifikationen entscheidend, sondern auch die Betrachtung und Prüfung verfügbarer individueller Fertigkeiten und Ressourcen. Unter Berücksichtigung dieser Feststellungen erfolgt die zielgerichtete Planung des Integrationsprozesses, dabei kann individuell das gesamte kommunale Netzwerk eingebunden werden.

Eine zusätzliche Besonderheit ist dabei u.a. das Kooperationsprojekt „Dormagener Weg“, in dem die Kommune ein Projekt zur Berufsorientierung bzw. Eingliederung in den Arbeitsmarkt mit einem individuellen und flexiblen pädagogischen Angebot für junge Menschen aufgebaut hat und finanziert.

Die speziell auf Dormagen fokussierte Online-Börse „[www.jobkomm-dormagen.de](http://www.jobkomm-dormagen.de)“ wurde im letzten Jahr überarbeitet und mit neuem Design und topaktuell online gestellt. Junge Menschen in der Berufsorientierung finden dort Praktikums- und Ausbildungsangebote von umliegenden Betrieben sowie Informationen für Hilfsangebote (Jugendhilfeträger, Ausbildungsmesse, Tipps, Jugend stärken im Quartier). Außerdem finden sich aktuelle Artikel und Veranstaltungen rund um das Thema „Übergang Schule – Beruf“.

Die Ausbildungsmesse „date your job“ für die Klassen 9 und 10 der weiterführenden Schulen bindet alle angemeldeten Schüler\*innen mit ein. Dort stellen sich lokale und ortsnahe Betriebe mit ihren Praktikums- und vor allem Ausbildungsangeboten anhand von kleinen Arbeitsproben vor. Der Kontakt zwischen Schüler\*in und Betrieb kann ganz unkompliziert und ungezwungen stattfinden. Junge Flüchtlinge kommen mit ihrer jeweiligen Schulklasse und können sich den für sie interessanten Betrieben direkt vorstellen und erste Kontakte knüpfen. Anschließend findet ein Fachaustausch zwischen Stadt, SWD, Jugendberufshilfeträgern, Betrieben und den Vertretern der am Arbeitskreis teilnehmenden Schulen statt. Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig während des Jahres, um zum einen die nächste Ausbildungsmesse zu besprechen und sich zum anderen über die Situation in Dormagen auszutauschen und ggf. neue Ideen zu entwickeln. Darüber hinaus findet jährlich ein Netzwerktreffen der Fachkräfte im Bereich der Jugendberufshilfe statt, bei dem sich mit wechselnden Schwerpunkten über die aktuellen Entwicklungen ausgetauscht wird.

Das Vorhaben „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ wird seit 2015 von den Trägern Bildungszentrum Niederrhein, Internationaler Bund, Diakonisches Werk „Die Rübe“ und Jugendmigrationsdienst umgesetzt und seitens der Kommune von der Jugendberufshilfe koordiniert. Das vom Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt wurde für die zweite Förderphase genehmigt und läuft bis Juni 2022. Im Rahmen des Projektes – gerade durch die sehr intensive Zusammenarbeit mit den Trägern und der Träger untereinander – können viele Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 26 Jahren unterstützt werden, darunter auch viele Flüchtlinge bzw. Menschen mit Migrationshintergrund. Das Projekt bietet individuelle und flexible sozialpädagogische Beratung und ggf. Begleitung in allen Lebenslagen. Das weit reichende Netzwerk der Akteure sorgt dafür, dass nach Bedarf weitere Handelnde angesprochen und Hilfsangebote genutzt werden können. Mit der Verlängerung des Projektes in Dormagen kann sichergestellt werden, dass junge Menschen bei Problemen aller Art engmaschig betreut und unterstützt werden.

Ziel der Angebote „Dormagener Weg“ und „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ ist die (Re-)Integration in Schule und/oder Arbeitsmarkt.

#### *Handlungsoptionen*

Der Fachbereich F 57 der Stadt Dormagen kooperiert eng mit den Anbietern der Jugendsozialarbeit z.B. dem Dormagener Weg, mit dem Jobcenter und dem Integration Point der Agentur für Arbeit.

Der Fachbereich F 51/Jugendberufshilfe der Stadt Dormagen hat seit 2009 die bestehende Kooperation mit den Trägern der externen Jugendberufshilfe a) Internationaler Bund und b) Bildungszentrum Niederrhein sowie weiteren Anbietern (z.B. Diakonie „die Rübe“) weiter ausgebaut und das Netzwerk verstärkt. Mit dem „Dormagener Weg“ ist dabei u.a. ein hochflexibles und individualisiertes Angebot entstanden. Eine Handlungsoption könnte sein, den kommunalen Finanzbeitrag ebenfalls zu erhöhen, um für diese sehr spezielle und immer komplexer werdende pädagogische Arbeit im „Dormagener Weg“ eine personelle Ausweitung zu ermöglichen. Zu diesem Angebot existiert eine begleitende Steuerungsgruppe aus beiden Finanzträgern und den Pädagogen, um die Qualität nicht nur zu sichern, sondern auch fortzuentwickeln.

Die Tätigkeiten des Jobcenters und des Integration Point in Neuss sind bereits beschrieben, befinden sich jedoch ebenfalls situationsgemäß in fortwährender Qualitätsentwicklung.

Eine Handlungsoption könnte sein, einen regelmäßigen Austausch zwischen Fachbereichsleitung, Produktverantwortung und je nach Planung oder Wunsch auch unter Einbindung des Dezernenten zu pflegen, um die jeweiligen Planungen in das Gesamtkonzept der Kommune besser integrieren zu können.

Das Projekt „**Wirtschaft & Schule**“ wird seit Einrichtung des Fachbereiches 57 (Integration) von einem neuen/einer neuen MitarbeiterIn koordiniert und durchgeführt.

Hier könnte als Handlungsoption überlegt werden, das kommunale Projekt in eine Verbindung mit dem Dormagener Weg zu bringen, es somit neu zu konzeptionieren und dabei einen Schwerpunkt auf die Begleitung von Flüchtlingen zu legen.

### 3.2.7 Arbeitgeber/Wirtschaftsförderung

Nicht nur zur eigenständigen Sicherung des Lebensunterhaltes, sondern auch für die persönliche zufriedenstellende Entwicklung der Lebensbiographie genießt ein sicherer und ausreichend bezahlter Arbeitsplatz einen sehr hohen Stellenwert. Arbeitsplätze werden durch Unternehmen geschaffen. Insofern ist die enge Einbindung der Wirtschaft in dieses Konzept ein ganz wichtiges Handlungsfeld. Nicht nur aufgrund des fortschreitenden Fachkräftemangels in unterschiedlichen Berufsfeldern sind die Unternehmen sehr an den arbeitsmarktlichen Chancen der Zuwanderung interessiert.

#### *Handlungsoptionen*

Im Rahmen bestehender Kontakte wird angestrebt, den hier ankommenden Menschen die bestmögliche Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.



Stand: 04.11.2019

Stadt Dormagen  
Fachbereich 57 Integration  
Fachbereich 51 Kinder, Jugend, Familien, Schule und Soziales  
Paul-Wierich-Platz 2  
41539 Dormagen

Ansprechpartner:  
Michael Lehnen  
Tel.: 02133 – 257 645  
Mail: michael.lehnen@stadt-dormagen.de

Wir bedanken uns besonders bei der Stadt Hamm, dass wir deren Gedanken zu einem Kommunalen Integrationskonzept aufgreifen und nutzen durften und sie somit einen Beitrag zu der Erstellung unseres Kommunalen Integrationskonzept geleistet hat.